

Würdet ihr den Job wieder wählen?

Beitrag von „7291“ vom 31. Januar 2024 22:32

Hallo, Ich bin neu auf der Plattform und dachte, ich ergreife die Gunst der Stunde ein Thema zu eröffnen, das mir schon lange am Herzen liegt. Ich bin mittlerweile fertig mit dem Studium und stehe kurz vor dem Ref. Ich habe den Beruf gewählt, weil ich seit klein auf Lehrerin werden wollte, ich Spaß am Vermitteln von Lehrinhalten habe, und einen sinnhaften Job gesucht habe, wo Bezahlung natürlich auch stimmen muss. Demnach habe ich mich fürs Grundschullehramt entschieden. Ich höre nun aber sehr oft sehr negative Aussagen, so in etwa wie „Ich bin gespannt wie lange ich es in dem Job noch aushalte“, „Nach 20 Jahren den Job verlassen - beste Entscheidung“ „ich würde es nicht nochmal machen“ „kräfteraubend“, „burnout“ usw.

Klar höre ich auch positive Aussagen, aber es ist nunmal so, dass sich die negativen eher in meinem Kopf einpflanzen. Ist hier jemand, der eine ehrliche und reflektierte Meinung zu dem Ganzen äußern kann? Wie empfindet ihr es?

Eine weitere Frage die mir am Herzen liegt, ist die Sache mit eigenen Kindern später. Ich hätte gerne eigene Kinder, nur da höre ich auch so oft, dass das schwierig ist, privat und beruflich von Kindern umzingelt zu sein. Da wäre ich froh, wenn Mütter/Väter was dazu sagen könnten, wie sie das empfinden.

Ich danke euch 😊

Beitrag von „primarballerina“ vom 1. Februar 2024 10:38

Deine erste Frage in diesem Thread ([Vertretungsstunden \(in fremden Klassen\)](#)) geht ein wenig in dieselbe Richtung. Du scheinst wirklich sehr unsicher zu sein, was deinen Berufswunsch angeht. Mein Tipp wäre, dass du genau überlegst, ob du eine sinnvolle Alternative im Hinterkopf hast. Wenn nicht, und Lehrer/Lehrerin dein absoluter Wunschberuf ist, dann mach dein Referendariat und zieh das engagiert durch. Alles ergibt sich dann irgendwie. Auch die Familienplanung und -organisation. Die Meinungen von Lehrkräften hier und im richtigen Leben werden dir nicht viel helfen. Sei mutiger.

Beitrag von „Philio“ vom 1. Februar 2024 11:11

Meine Erfahrungen kann ich dir gerne erzählen (Spoiler: sehr positive ausgenommen eigene Kinder, denn ich habe keine), aber ich sehe nicht ganz, wie dir das helfen könnte. Du hast positive und negative Aussagen gehört und das wird hier im Forum nicht anders sein - aber das sind eben die Erlebnisse anderer Leute und nicht deine. Nur die positiven Erfahrungen zu berücksichtigen wäre genauso wenig zielführend wie nur die negativen und wenn du das ganze Spektrum nimmst, dann bist du genau da, wo du jetzt bist.

Es hilft alles nichts - du musst diese Erfahrungen selbst machen. Niemand kann dir sagen, wie du mit diesem Beruf zurecht kommen wirst und es gibt nur einen Weg für dich, das herauszufinden - es ausprobieren.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 1. Februar 2024 11:33

Ich kann dir aus meiner persönlichen Erfahrung sagen, dass die Freude am Lehrersein auch sehr vom schulischen Umfeld abhängt (Stimmung im Kollegium, gegenseitige Unterstützung bzw. Zusammenarbeit, grundsätzliche pädagogische Haltung einer Schulleitung).

Ich liebe den Beruf und habe ihn sehr gerne gemacht. Nach Bundesland und damit ebenso ich Schulwechsel bin ich super unglücklich und überlege mir, was ich mache, falls einem erneuten Wechsel nicht stattgegeben wird. Im jetzigen Umfeld finde ich den Job unerträglich.

Das hilft dir jetzt auch nicht viel weiter...

Aber vielleicht macht es dir Mut ins Ref zu gehen und Erfahrungen zu sammeln. DEINE Erfahrungen, und nicht das Geschwätz von anderen Leuten. Und dann findest du heraus, ob es zu dir passt oder nicht. Ein abgeschlossenes Ref schadet nun auch nicht unbedingt im Lebenslauf, kannst du als Berufserfahrung angeben.

Ich hab übrigens zwei kleine Kinder und ja manchmal ist mein Aufmerksamkeitsakku leer, wenn ich morgens schon viel beansprucht wurde... Aber ehrlich gesagt sind die eigenen Kids der Grund nachmittags raus zu gehen und abzuschalten. Das ist eine ganz andere Art von Aufmerksamkeit als in der Schule.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 1. Februar 2024 12:53

Ich finde die Aufgabe, Schulkinder zu unterrichten und eigene Kinder großzuziehen, sind völlig unterschiedliche Dinge und letzteres ist für mich persönlich die herausforderndere Aufgabe, weil die eigenen Kinder natürlich ganz andere Dinge von einem brauchen und man als Eltern quasi 24/7 im Dienst ist, während eine Schulstunde, und wenn sie noch so anstrengend ist, nach 45 min. vorbei ist (und dann geht man in eine andere Klasse und startet neu und es kann ganz anders laufen). Der Balance-Akt zwischen Beruf und eigenen Kindern ist immer schwierig und ich glaube nicht, dass das eine größere Herausforderung für Lehrkräfte ist - aber das ist nur meine persönliche Meinung / Erfahrung. Ich kann aber in dem Punkt zustimmen, dass man - je älter man wird - weniger Lärm verträgt und es zu Hause dann v.a. mit kleinen Kindern oft auch nicht so ruhig ist. Aber: Rückblickend sind sie so schnell groß geworden und jetzt ist es auch zu Hause wieder viel ruhiger und ich kann meist am Stück meiner Arbeit nachgehen. Sagen wir es so: Die "Umzingelung" der eigenen Kinder ist eine ganz andere als die der Kinder in der Schule. Für mich sind das zwei völlig unabhängige Dinge und ich würde die Entscheidung für den Beruf und / oder für eine Familie unabhängig voneinander treffen.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 1. Februar 2024 13:11

zu 1)

Ich höre nun aber sehr oft sehr negative Aussagen, so in etwa wie „Ich bin gespannt wie lange ich es in dem Job noch aushalte“,

Du wirst - falls es "normal" läuft - im Referendariat durch ständige Bewertungen und dem Spagat zwischen "Lehrerexistenz" und "De-facto-Schülerexistenz" an Grenzen kommen. Da geht es dir dann wie anderen - und das muss dir bewusst sein, damit du das aushältst. Tipp: Lies im Spiegel vom 20.1.2024 auf Seite 42 den Artikel "Referendare klagen über Willkür und Ungerechtigkeit". Dann weißt du, dass du nicht allein bist.

zu 2)

Nach 20 Jahren den Job verlassen - beste Entscheidung

Nicht nachmachen. Schlechte Entscheidung. Das Dasein als Lehrer*in ist ein Auf und Ab. Man hat mit Menschen zu tun. Das ist abwechslungsreicher - und problembehafteter, als wenn man 40 Jahre lang tagtäglich Saugroboter montiert. Meine beste Entscheidung war, dass ich durchgehalten habe. Nun bin ich in Pension und kann mein Ruhegehalt genießen. Wäre ich im Angestelltenverhältnis geblieben, kämen monatlich ca. 30% weniger aufs Konto.

zu 3)

Ich hätte gerne eigene Kinder, nur da höre ich auch so oft, dass das schwierig ist, privat und beruflich von Kindern umzingelt zu sein

Man ist nicht umzingelt. Der Vorteil im Lehrerberuf ist die teilweise freie Zeiteinteilung. Nachmittags mit den eigenen "Grodden" etwas zu unternehmen ist anders - und versöhnt auch mit den Kindern, mit denen man am Vormittag zu tun hatte 😊

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 1. Februar 2024 13:18

... wobei der Bericht im Spiegel schon sehr einseitig war. Mein Ref war auch zweifellos sehr stressig aber fair.

Wer sich ungerecht behandelt fühlt bzw. ungerecht behandelt wurde (was es ja auch gibt), äußert sich halt deutlich expliziter. Und das nimmt der Artikel recht einseitig auf und bleibt ansonsten - was eine realistische Darstellung des Refs angeht - eher oberflächlich.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 1. Februar 2024 13:35

[Zitat von Finnegans Wake](#)

... wobei der Bericht im Spiegel schon sehr einseitig war. Mein Ref war auch zweifellos sehr stressig aber fair.

Wer sich ungerecht behandelt fühlt bzw. ungerecht behandelt wurde (was es ja auch gibt), äußert sich halt deutlich expliziter. Und das nimmt der Artikel recht einseitig auf und bleibt ansonsten - was eine realistische Darstellung des Refs angeht - eher oberflächlich.

Nun - die Klagen über den Ablauf und über die Zustände im Ref sind Legion. Der Artikel macht jedoch deutlich, mit welchen Problemen und Menschen man im Ref rechnen muss. Ich habe als Mentor Seminarschulräte und Ausbildungslehrer kennen gelernt, die sich in ihrer Selbstüberheblichkeit und menschlichen Kälte als "letzte Instanz" gesehen haben, die noch verhindern könne, dass ungeeignete Bewerber "auf die Kinder losgelassen würden". In

Beratungen nach Unterrichtsbesuchen wurden auch durchaus gelungene Schaustunden zerplückt und das letzte Haar in der Suppe gesucht, damit etwas gemäkelt werden konnte.

Beitrag von „Leo13“ vom 1. Februar 2024 15:00

Ich kann zu 100% sagen, dass ich wieder diesen Beruf ergreifen würde. Er hat für mich viele Vorteile:

Ich kann weitgehend selbstbestimmt arbeiten. Ich kann einen Teil meiner Arbeit zu Hause verrichten. Ich kann sozial interagieren und liebe den Austausch mit anderen Menschen/Kindern. Ich arbeite gerne ab morgens, daher liebe ich den Rhythmus 8-14 Uhr hohe Schlagzahl, nachmittags entspannteres Herangehen im Home Office oder im offenen Ganztag (da bin ich nur 1x pro Woche und finde die Stimmung entspannt, auch wegen der kleineren Gruppen). Ich finde die 13 Wochen unterrichtsfreie Zeit leider geil und wenn man sich gut organisiert, kann man in diesen Phasen viel freie Zeit genießen. Ich halte die Bezahlung für ziemlich gut (das ist natürlich Ansichtssache - für mich als Arbeiterkind ohne Hang zu Luxusgütern ist es viel Geld).

Meine Kinder sind schon groß, daher kann ich auch den zweiten Punkt beurteilen. Zu keinem Zeitpunkt sind mir Kinder hier oder da zu viel geworden. Die eigenen Kinder zu erziehen ist einfach auch mal so komplett anders als die Arbeit in der Schule, das hing bei mir gar nicht zusammen, weder im positiven noch im negativen Sinne. Ich finde sogar, dass man seinen Beruf noch besser ausübt, wenn man eigene Kinder hat. Als ich Mutter war, konnte ich mich besser in das Denken und Erleben von meine Schulkindern hineinversetzen. Ich wurde weicher und sensibler für ihre Bedürfnisse.

Das Ref hat mich übrigens wenig gestresst.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 1. Februar 2024 15:56

[Zitat von Eliza100](#)

Das Ref hat mich übrigens wenig gestresst.

Freut mich, dass du das auch mit deiner Kombination sagst. Ich kenne es so, dass häufig die NaWis das Ref im Vergleich zur Uni entspannt finden. Bei mir war es zumindest mal so.

Beitrag von „kodi“ vom 1. Februar 2024 23:08

Zitat von Finnegans Wake

... wobei der Bericht im Spiegel schon sehr einseitig war.

Man darf halt auch nie vergessen, wer solche Berichte schreibt. Wenn dein Ref glatt läuft, wirst du dich in der Regel weder an die Presse wenden, noch den Druck verspüren Geld durch freiberufliche journalistische Tätigkeit zu verdienen....

Ich finde den Beruf übrigens nach wie vor super und bin mit meiner Berufswahl zufrieden. Klar, gibt immer Sachen die man verbessern kann, aber das Gesamtpaket stimmt für mich noch. Es ist einfach toll die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen zu begleiten und ihnen etwas beizubringen.

Beitrag von „McGonagall“ vom 4. Februar 2024 13:40

Mein Referendariat habe ich als sehr unfair, stressig und anstrengend empfunden. Das ist aber schon über 20 Jahre her. Direkt nach dem Ref hatte ich für mich eigentlich entschieden, mich nach einem neuen Beruf umzusehen. Ich bin dann doch dabei geblieben und bin nach einigen eigenen Kindern wieder in den Job eingestiegen.

Ich habe an unterschiedlichen Schulen gearbeitet und sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Ich habe in unterschiedlichen Funktionen in Schule gearbeitet und auch hier sehr vielseitige, herausfordernde, positive und negative Erfahrungen gemacht. Heute kann ich sagen, dass die Freude am Job überwogen hat und überwiegt. Nun bin ich vermutlich (?) an meiner letzten Schule angekommen und darf wieder ganz neue, spannende, herausfordernde Erfahrungen machen.

Das schöne an meinem Job finde ich ist, dass es so vielseitig ist. Es gibt keinen Stillstand, außer, man will ihn (ich glaube aber, dann wird man nicht unbedingt glücklich).

Fazit: ich gehe nach über 20 Jahren morgens immer noch motiviert zur Arbeit und würde mich jederzeit wieder für meinen Job entscheiden.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 4. Februar 2024 13:54

[Zitat von 7291](#)

einen [...] Job gesucht habe, wo Bezahlung natürlich auch stimmen muss. Demnach habe ich mich fürs Grundschullehramt entschieden.



Beitrag von „watweisich“ vom 5. Februar 2024 15:15

Ich komme zwar nicht aus dem Grundschulbereich, aber gewisse Rahmenbedingungen ähneln doch denen weiterführender Schulen. Ich kann nur jedem vom Lehrerberuf abraten. Das sage ich sogar unseren Abiturienten, obwohl von diesen höchstens 1-2 SuS pro Jahrgang mit dem Lehramtsstudium liebäugeln, da sie ja jeden Tag mitbekommen, wie unattraktiv dieser Beruf ist. Den Lehrerberuf kann man ausschließlich aufgrund der intristischen Motivation machen, unbedingt mit Kindern arbeiten zu wollen und ein höheres Gehalt als im Erzieherbereich anstrebt. Alle anderen (vermeintlichen) Vorteile, bzw. Benefits, die noch vor 10-15 Jahren galten, kann man mittlerweile vergessen. Die Aufwertung der Berufe in der freien Wirtschaft infolge Fachkräftemangel und der allgemeine Arbeitnehmermarkt machen Parameter wie sichere/unkündbare Stelle, freie Zeiteinteilung, mehr Ferien, überdurchschnittliche Besoldung, etc. obsolet. Mittlerweile ziehen Lehrer in allen Bereichen den Kürzeren. Insbesondere die seit Corona weit verbreitete Selbstverständlichkeit des Homeoffice mit wirklich freier Zeiteinteilung ist ein riesen Benefit der freien Wirtschaft bzw. auch vielen Bereichen des öffentlichen Dienstes. Dass man in den meisten Berufen auch nicht den halben Tag in einem lärmintensiven, stressigen, oft dreckigen Umfeld arbeiten muss, tut sein Übriges. In anderen Berufen gibt es auch Pausen in denen man sich erholen kann, freie Wochenenden, etc., etc....Also, es spricht m.M.nach fast alles gegen den Lehrerberuf. Ich versuche mich seit mittlerweile 10 Jahren aus dem Job rauszubewerben, leider ohne Erfolg. Die Verbeamtung als Lehrer ist meist auch eine Einbahnstraße. Viel Spaß, wenn man dann gezwungen ist, bis zur Pension durchzuhalten.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Februar 2024 15:19

[watweisich](#) du musst weg vom Gymnasium. Sind deine Fächer fürs BK nicht geeignet?

Beitrag von „7291“ vom 5. Februar 2024 15:20

[Zitat von Plattenspieler](#)



Also ich empfinde A13 schon als ein sehr gutes Gehalt 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Februar 2024 15:21

[Zitat von 7291](#)

Also ich empfinde A13 schon als ein sehr gutes Gehalt 😊

Plattenspieler geht es darum, dass es ja an der Förderschule auch immer schon A13 gab und Förderschule sowieso der beste Job der Welt ist. Ansichtssache, aber Plattenspieler proklamiert das in jedem zweiten Beitrag.

Beitrag von „7291“ vom 5. Februar 2024 15:23

[Zitat von state of Trance](#)

Plattenspieler geht es darum, dass es ja an der Förderschule auch immer schon A13 gab und Förderschule sowieso der beste Job der Welt ist. Ansichtssache, aber Plattenspieler proklamiert das in jedem zweiten Beitrag.

Ach, gut zu wissen [] [] [] []

Beitrag von „Zauberwald“ vom 5. Februar 2024 16:04

[Zitat von 7291](#)

Also ich empfinde A13 schon als ein sehr gutes Gehalt 😊

In der Grundschule hat man A12. Zumindest hier.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 5. Februar 2024 16:21

Also, ich habe mich als Lehrerin nicht von meinen eigenen Kindern umzingelt gefühlt, im Gegenteil. Ich konnte sehr effektiv mit ihnen lernen, wenn es sein musste und wir hatten immer gleichzeitig die Ferien frei. Ich musste auch nicht in den Ferien nach einer Betreuung suchen, weil der Hort auch mal zu hat, so wie andere Eltern das müssen.

Der Beruf hat mir viel gegeben, aber auch viel Kraft geraubt. Ich fand es immer schade, dass ich an den Wochenenden kaum Zeit für meine Kinder und die Familie hatte: Korrigieren, vorbereiten, Haushalt, Wäscheberge, usw. Nach den Wochenenden war ich früher oft fix und fertig, als die Kinder noch klein waren. Es macht mich auch traurig, dass ich mir momentan nicht vorstellen kann, bis zur regulären Rente (bei mir mit 66) durchzuhalten, aber ich möchte nicht als genervte alte Tante am Tisch vorne sitzen.

Wenn die Bedingungen anders wären, würde ich den Beruf wieder wählen, aber unter den derzeitigen Bedingungen wahrscheinlich eher nicht. Ich sehne mich nach einer geregelten 40 Stunden Woche mit freiem Wochenende, ohne ständige digitale Verfügbarkeit für Eltern, Kollegen, Schulleitung. Auch möchte ich in meinen Freistunden nicht dauernd als Vertretungsreserve herhalten. Ich wünsche mir Schüler, die respektvoll und wertschätzend mit anderen (Mitschülern, Lehrern, sogar Schulsachen) umgehen können, Eltern, die ihre Kinder unterstützen und nicht alles den Lehrkräften überlassen usw. usw.

Ich möchte auch nicht nur als Grundschultante gelten, deren Arbeit weniger wert ist, als die anderer Lehrkräfte (Besoldung, Stundenumfang und allgemeines Bild).

Das wars. Also nein, ich würde einen anderen Beruf wählen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Februar 2024 16:23

[Zitat von Zauberwald](#)

Ich sehne mich nach einer geregelten 40 Stunden Woche mit freiem Wochenende, ohne ständige digitale Verfügbarkeit für Eltern, Kollegen, Schulleitung.

Verstehe ich nicht. Warum machst du dir denn keine geregelte 40-Stunden-Woche, zumal du Teilzeit arbeitest, also sollte es eher weniger sein. Lass den Stift fallen. Und besorg dir jemanden, der zuhause hilft, dein Mann tut ja genau gar nichts, das hast du ja schon oft berichtet.

Und digital musst du auch nicht ständig verfügbar sein und für Eltern schonmal gar nicht.

Beitrag von „TeachSmart“ vom 5. Februar 2024 16:41

Ich mag meinen Job, würde ihn allerdings nicht nochmal wählen. Ich finde ihn sehr herausfordernd, trotz der vielen Vorteile, die der Job mit sich bringt.

Beitrag von „pepe“ vom 5. Februar 2024 17:19

[Zitat von Zauberwald](#)

..., ohne ständige digitale Verfügbarkeit für Eltern, Kollegen, Schulleitung.

Wenn das ein Problem ist, hast du etwas falsch geregelt. Deine digitale Verfügbarkeit ist deine Sache, nicht die der anderen. Und auch freie Wochenenden einzurichten, lernt man doch mit den Jahren...

[Zitat von Zauberwald](#)

Wenn die Bedingungen anders wären, würde ich den Beruf wieder wählen, aber unter den derzeitigen Bedingungen wahrscheinlich eher nicht.

Wenn ich wieder Ende 20 sein könnte, weiß ich nicht, ob ich dir zustimmen würde. Doch jetzt (als oller Boomer) sehe ich es auch genau so.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 5. Februar 2024 17:21

[Zitat von state_of Trance](#)

Verstehe ich nicht. Warum machst du dir denn keine geregelte 40-Stunden-Woche, zumal du Teilzeit arbeitest, also sollte es eher weniger sein.

Ich unterrichte immer zwischen 23 und 25 Wochenstunden, so viel Teilzeit ist das nicht.

Beitrag von „Mantik“ vom 5. Februar 2024 17:25

[Zitat von Zauberwald](#)

Ich unterrichte immer zwischen 23 und 25 Wochenstunden, so viel Teilzeit ist das nicht.

Wie hoch ist bei euch die Unterrichtsverpflichtung? Hier in Hessen als angestellte Lehrkraft am BK sind es 25,5 Stunden. Das würde heißen, du hast fast eine volle Stelle.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 5. Februar 2024 17:28

[Zitat von Mantik](#)

Wie hoch ist bei euch die Unterrichtsverpflichtung? Hier in Hessen als angestellte Lehrkraft am BK sind es 25,5 Stunden. Das würde heißen, du hast fast eine volle Stelle.

Eine volle Stelle sind 28 Stunden.

Beitrag von „Moebius“ vom 5. Februar 2024 18:08

Ich unterrichte grundsätzlich gerne und mag den Umgang mit SuS. Anstrengend sind manchmal die Rahmenbedingungen und was zumindest mich zunehmend belastet, sind innenschulische Entwicklungen, die von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen betrieben werden und denen man faktisch ausgeliefert ist. Und da finde ich besonders problematisch, dass es faktisch keine Möglichkeit gibt, den genauen Arbeitsplatz mal selbstgesteuert zu wechseln.

Ich habe keinen Drang "heraus" aus meinem Beruf, aber wenn man ehrlich ist, hängt die Berufswahl doch einfach mit vielen Zufällen zusammen, die gerade eintreffen oder nicht eintreffen, wenn man 19 ist. Ob ich noch mal an der gleichen Stelle landen würde, kann ich gar nicht sagen. Ganz sicher geht es Lehrkräften nicht generell viel schlechter als anderen Berufsgruppen, wie man einzelne Dinge persönlich empfindet, ist aber sehr individuell.

Wie gut oder schlecht das Gehalt ist, hängt sehr von den Fächern ab. Viele alte Schulfreunde mit ähnlichen Schwerpunkten und Leistungen wie ich, verdienen deutlich sechsstellig, weil sie sich für ein Fachstudium Physik oder Informatik entscheiden haben. Trotzdem bereue ich in der Hinsicht nichts. Und wer seinen fachlichen Schwerpunkt im sprachlichen oder gesellschaftswissenschaftlichen Bereich hat, wird ganz nur in extremen Ausnahmefällen außerhalb der Schule besser bezahlte Berufe finden, die er mit ähnlichen Kompetenzen und Aufwand machen könnte.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 5. Februar 2024 20:35

Als "elder Schoolsman" darf ich sagen: Ich habe Höhen und abgrundtiefe Tiefen erlebt. Im Durchschnitt war es mehr als erträglich und das Schmerzensgeld ebenso. Nun darf ich sagen: Das Durchhalten hat sich "gerechnet". Ich lebe (finanziell) sorgenfrei - obwohl... eigentlich sollte jedem Lehrer im Ruhestand eine Yacht und eine Finca auf Mallorca zustehen. Kann da jemand bitte eine Petition starten - ich fühle mich unterbezahlt ... 😊

Beitrag von „ISD“ vom 5. Februar 2024 21:59

Zitat von watweisich

Also, es spricht m.M.nach fast alles gegen den Lehrerberuf. Ich versuche mich seit mittlerweile 10 Jahren aus dem Job rauszubewerben, leider ohne Erfolg.

Bei dem Fachkräftemangel an allen Ecken und Enden sollte eigentlich locker etwas zu finden sein.

Meine Vermutung: Vergleichsweise sind die Konditionen im Lehramt dann doch attraktiver.

Beitrag von „watweisich“ vom 5. Februar 2024 23:46

Zitat von ISD

Bei dem Fachkräftemangel an allen Ecken und Enden sollte eigentlich locker etwas zu finden sein.

Meine Vermutung: Vergleichsweise sind die Konditionen im Lehramt dann doch attraktiver.

Was nicht alles sein sollte□□

Beitrag von „ISD“ vom 6. Februar 2024 06:55

Zitat von watweisich

Was nicht alles sein sollte□□

Was meinst du genau? Habe deinen Kommentar nicht verstanden.

Beitrag von „Firelilly“ vom 6. Februar 2024 08:41

Zitat von ISD

Bei dem Fachkräftemangel an allen Ecken und Enden sollte eigentlich locker etwas zu finden sein.

Meine Vermutung: Vergleichsweise sind die Konditionen im Lehramt dann doch attraktiver.

Lehramt ist eine Einbahnstraße. Kein Unternehmen möchte einen ehemaligen Lehrer einstellen. Unser Dienstherr weiß das. Und unter anderem gerade deshalb sind die Konditionen im Lehramt so schlecht.

Beitrag von „Pyro“ vom 6. Februar 2024 08:54

[Zitat von Firelilly](#)

Lehramt ist eine Einbahnstraße. Kein Unternehmen möchte einen ehemaligen Lehrer einstellen. Unser Dienstherr weiß das. Und unter anderem gerade deshalb sind die Konditionen im Lehramt so schlecht.

Hast du dich schon einmal beworben? Mein Mann arbeitet in der Pharma- bzw. Biotech-Industrie. Es werden Arbeitskräfte gesucht. Ich kann dir gerne Links schicken.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 6. Februar 2024 09:54

[Zitat von Pyro](#)

Hast du dich schon einmal beworben? Mein Mann arbeitet in der Pharma- bzw. Biotech-Industrie. Es werden Arbeitskräfte gesucht. Ich kann dir gerne Links schicken.

Ich schätze nein, da sicherlich nicht spontan für eine Schulflüchtige das Äquivalent zu A13 oder gar mehr gezahlt wird. Da ist der Beamstensessel am Ende doch bequemer. Wer wirklich raus will, wird sicherlich etwas finden, aber da müssen Abstriche gemacht werden.

Beitrag von „kodi“ vom 6. Februar 2024 11:15

Zitat von Firelilly

Kein Unternehmen möchte einen ehemaligen Lehrer einstellen.

Das hängt glaube ich davon ab, was man zu bieten hat und wie man aus der Schule ausgestiegen bist.

Natürlich stellt niemand einen dauerfrustrierten Miesepeter ein, der sich unter Ausnutzung aller Schlupflöcher jahrelang antrainiert hat, nur das absolute Minimum zu arbeiten.

An Leuten, die im positiven den Job verlassen haben, kenne ich hingegen schon ein paar, die dann relativ einfach von einem Unternehmen übernommen wurden. Die sind dort (von außen betrachtet) auch halbwegs erfolgreich und zufrieden.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 6. Februar 2024 14:24

Zitat von Firelilly

Lehramt ist eine Einbahnstraße. Kein Unternehmen möchte einen ehemaligen Lehrer einstellen. Unser Dienstherr weiß das. Und unter anderem gerade deshalb sind die Konditionen im Lehramt so schlecht.

Diese pauschale Aussage ist falsch. Als Lehrer haben wir Qualifikationen erworben, die für Unternehmen durchaus interessant sind. Anfang der 80er-Jahre, als der Arbeitsmarkt für Lehrer "dicht" war, hatte ich nach dem 1. Staatsexamen die Zeit bis Beginn des Referendariats in einer Druckerei gearbeitet. Wegen meiner Fächerkombi Kunst + Mathematik wurde ich von der Firmenleitung gefragt, ob ich nicht wegen der Einführung der elektronischen Bildverarbeitung in der Firma bleiben wolle. Hab' ich dann getan und eine Ausbildung als Reprofotograf absolviert - und am Großrechner Werbeprospekte zusammengesetzt, die dann in Millionenaufage über Europa gestreut wurden. Nach ein paar Jahren hatte ich durch die ständige Bildschirmtätigkeit viereckige Augen und bin zurück in den Schuldienst, um das Referendariat abzuleisten.

Nach dem Ref war der Arbeitsmarkt noch immer tot. Über die Arbeitsverwaltung erhielt ich verschiedene Angebote:

- In einem Elektronikkonzern als Verfasser technischer Handbücher
- In einer großen EDV-Firma als Dozent für Mitarbeiter- und Anwenderschulungen
- In verschiedenen Reprobetrieben für die Druckindustrie als Systemoperator
- Bei der Handwerkskammer als Dozent für fachbezogene Sprachkurse und EDV-Kurse

Habe mich dann für Letzteres entschieden.

Sooo nutzlos für die Wirtschaft sind wir nicht

BTW: Über die Jahre habe ich - auch für meine Referendare als Beruhigung und "Notausgangsverzeichnis" verschiedene Möglichkeiten zusammengesucht und aufgelistet.

Kannst mal stöbern 😊

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html>

Nicht schön - aber gehaltvoll ...

BTW2: Als sich die Gelegenheit bot, Unterricht mit Kindern halten zu können - was schließlich mein ursprüngliches Ziel war - habe ich zugegriffen und 10 Jahre an einem SBBZ ESE mit Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen gearbeitet. Als sich eine mögliche Schließung der Schule abzeichnete, weil die Schülerzahlen zurückgingen, wechselte ich an die staatliche Schule, dann mit mehreren Abordnungsstunden ans Schulamt und habe mich nun als Pensionär zur Ruhe gesetzt. Wir sind vielfältig verwendbar - und lernfähig ...

Beitrag von „Mariella84“ vom 6. Februar 2024 14:42

Um auf die Ursprungsfrage zu antworten. Ja, ich würde den Beruf wieder wählen. Auch wenn er sich in den letzten Jahren erschwert und gewandelt hat. Dennoch finde ich es schön, Kindern und Jugendlichen etwas beizubringen und ich probiere gerne neue Lernmethoden aus.

Allerdings ist die Arbeitsbelastung natürlich sehr hoch. Wer Lehrer wird, um Teilzeit zu arbeiten oder eine ruhige Kugel zu schieben, der ist falsch.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 6. Februar 2024 14:48

Ich denke es kommt sehr stark darauf an, welche Klassen man unterrichtet und wie das Kollegium unterwegs ist.

Bei mir bspw. war die Ref-Schule der absolute Oberhorror, Kollegium zerstritten, SL böseartig und die Klassen (Brennpunkt) auch derart anstrengend, dass ich mich jede Woche gefragt habe ob ich richtig hier bin.

Nach dem Ref habe ich die Übernahme an der Schule verweigert und bin an eine andere Schule gewechselt mit supertollen, ruhigen Klassen. Das Kollegium ist hilfsbereit und die SL super. Aktuell würde ich den Beruf immer wieder ergreifen. Wäre ich aber an meiner alten Schule

hängen geblieben, wäre ich heute definitiv kein Lehrer mehr.

Beitrag von „Pyro“ vom 6. Februar 2024 14:55

... und ich wollte gerade schreiben, dass die Arbeitsbelastung vergleichsweise gering ist und das ein großes Plus ist für mich. Es gibt "heiße" Phasen, wie in fast jedem Job. Insgesamt hält sich die Belastung aber in Grenzen. Ich habe jedenfalls noch nie Überstunden machen müssen.

Beitrag von „Moebius“ vom 6. Februar 2024 16:04

Diskussionen mit Firelilly sind überflüssig, wir sollten doch inzwischen alle wissen, dass sie seit 5 Jahren im Keller ihrer Schule gefangen gehalten und gegen ihren Willen zum Unterrichten gezwungen wird.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 6. Februar 2024 16:09

[Zitat von Moebius](#)

Diskussionen mit Firelilly sind überflüssig, wir sollten doch inzwischen alle wissen, dass sie seit 5 Jahren im Keller ihrer Schule gefangen gehalten und gegen ihren Willen zum Unterrichten gezwungen wird.

Keller? Das ist freundlich. Wir haben Kerker.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 6. Februar 2024 16:10

[Zitat von Moebius](#)

Diskussionen mit Firelilly sind überflüssig, wir sollten doch inzwischen alle wissen, dass sie seit 5 Jahren im Keller ihrer Schule gefangen gehalten und gegen ihren Willen zum Unterrichten gezwungen wird.

Free Lilly!

https://de.wikipedia.org/wiki/Free_Lilly_Ruf_der_Freiheit

Beitrag von „Quittengelee“ vom 6. Februar 2024 17:10

[Screenshot 20240206-165513~2 autoscaled.png](#)

Von AGs, Nachhilfe, als Tagesmutter oder in der VHS kann man nicht wirklich leben. Klinikschule, Strafvollzug und BVB sind normale, staatliche Schulen und somit nicht geeignet für jemanden, der aussteigen möchte.

Ich halte einen gleichwertigen Ausstieg aus dem Schuldienst für sehr schwierig, aber letztlich ist es eine Frage von Mut. Man muss ggf. Abstriche machen, aber Leute mit Soziologie oder Kulturwissenschaften haben auch irgendwelche Stellen bekommen, auf die könnte man sich als [EX](#)-Lehrkraft genauso bewerben. Allein ob man sich mit 45 oder 50 noch traut, was Neues zu machen, woanders zu bestehen, weniger zu verdienen... Als grundständig studierte Lehrkraft musste man sich nie irgendwo bewerben und ehrlicherweise auch nicht beweisen. Gefühlt vielleicht schon, aber es gab nie ein Projekt, das man versammeln und damit seine Stelle verlieren konnte oder so.

Zur Ausgangsfrage: ja, würde ich wohl wieder machen. Vielleicht auch einen Job, in dem man mehr draußen ist und mehr mit Tieren zu tun hat, Försterin mit Rückepferden im Wald wäre ich manchmal gerne 😊 Aber ich fürchte, ich mache genau das, was ich mache, weil's so sein soll.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 6. Februar 2024 17:23

[Zitat von Moebius](#)

... was zumindest mich zunehmend belastet, sind innenschulische Entwicklungen, die von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen betrieben werden und denen man faktisch

ausgeliefert ist. Und da finde ich besonders problematisch, dass es faktisch keine Möglichkeit gibt, den genauen Arbeitsplatz mal selbstgesteuert zu wechseln.



Beitrag von „Finchen“ vom 6. Februar 2024 17:32

Niemals und ich rate auch meinen Kindern davon ab, Lehrer/in zu werden.

Beitrag von „ISD“ vom 6. Februar 2024 18:03

[Zitat von Firelilly](#)

Lehramt ist eine Einbahnstraße. Kein Unternehmen möchte einen ehemaligen Lehrer einstellen. Unser Dienstherr weiß das. Und unter anderem gerade deshalb sind die Konditionen im Lehramt so schlecht.

Ich sage nur Stichwort: Lebenslanges Lernen.

Natürlich findet man auch als LK einen Job. Man kann sich auch berufsbegleitend weiterbilden und dann den Exit wagen. Oder erst Exit und im neuen Job dazulernen, aufsteigen... Machen fast alle Menschen, die nicht auf einer Beamtenstelle sitzen. Heutzutage ist der Arbeitsmarkt so durchlässig, wie noch nie. Man braucht kein Cambridge Zertifikat um zu beweisen, dass man Englisch kann. Das Vorstellungsgespräch/Auswahltest wird auf Englisch geführt-fertig. Viele Menschen arbeiten nicht im ursprünglich erlernten Beruf, sondern wechseln die Branchen, bilden sich weiter, etc.

Ist halt auch etwas anstrengend.

Beitrag von „7291“ vom 6. Februar 2024 18:27

Zitat von Finchen

Niemals und ich rate auch meinen Kindern davon ab, Lehrer/in zu werden.

Was sind deine Gründe? 😊

Beitrag von „Zauberwald“ vom 6. Februar 2024 18:54

Zitat von 7291

Was sind deine Gründe? 😊

Du schreibst: Würdet ihr den Job wieder wählen?

Das ist bestimmt Typsache, aber für mich ist das kein Job. Job hört sich nach etwas an, womit man sein Geld so nebenbei verdient, aber das geht nicht. Die Schülerschaft ist so heterogen geworden, ich habe das Gefühl, ein Drittel meiner SuS in irgendeiner Weise inkludieren zu müssen. Ich kann mental schlecht abschalten, schlafe aber wieder besser, als vor 1 Jahr.

Mein Tag heute: Seit heute morgen um 7.15 Uhr bin ich dabei, aber nur dank meines kurzen Schulwegs. Meine Kollegin muss um 6 Uhr los:

7.30 h Frühaufsicht, 1. Stunde Su, 2.Std. Sport vertreten, 3. - 6. Stunde Mathe/Deutsch. Busaufsicht. Dienstbesprechung bis 15 Uhr, anschließend kopieren und Material vorbereiten für den Kunstunterricht, einer Kollegin mit dem Beamer helfen, es ist kurz vor vier, schnell nach Hause, was essen, platt sein, mehreren Eltern was über schoolfox mitteilen, Infos an alle Eltern rausschicken, Noten in Kartei eintragen (wie altmodisch), dann kommt noch vorbereiten des morgigen Tages, 5 Schulstunden und es ist schon 18.45 Uhr. Mist. Aber das geht schnell, weil ich kein neues Thema anfangen und grob weiß, wie es weitergeht.

Zwischendrin hier herumhängen, Nachrichten schauen, Mama anrufen. Die hat ihre Pläne geändert, daher soll ich meine für die paar freien Tage, die ich habe, auch ändern. Ich sage, dass ich es nicht mache....

Beitrag von „Kathie“ vom 6. Februar 2024 19:04

[Zitat von Eliza100](#)

Meine Kinder sind schon groß, daher kann ich auch den zweiten Punkt beurteilen. Zu keinem Zeitpunkt sind mir Kinder hier oder da zu viel geworden. Die eigenen Kinder zu erziehen ist einfach auch mal so komplett anders als die Arbeit in der Schule, das hing bei mir gar nicht zusammen, weder im positiven noch im negativen Sinne. Ich finde sogar, dass man seinen Beruf noch besser ausübt, wenn man eigene Kinder hat. Als ich Mutter war, konnte ich mich besser in das Denken und Erleben von meine Schulkindern hineinversetzen. Ich wurde weicher und sensibler für ihre Bedürfnisse.

Meine auch...

Ich stimme dir in Teil 2 zu, ich finde auch, dass eigene Kinder evtl dazu führen, den Schulkindern gegenüber mehr Verständnis aufzubringen und sich besser in Familien hineinversetzen zu können (auch an den Lehrerinnen meiner Kinder hat sich diese Theorie bewahrheitet).

Teil 1 war bei mir anders. Während Freundinnen von mir, die Bürojobs haben, es immer irgendwie schön fanden, nachmittags Kinderbesuch zu haben, oder am Wochenende Übernachtungsgästekinder, hätte ich da gut und gern drauf verzichten können. Auch in Kinderhotels mit den eigenen und fremden Kindern gemeinsam was spielen mochte ich wenig, während andere Familien oft fremde Kinder zu sich an den Tisch eingeladen haben. Meine eigenen Kinder wurden mir nie zu viel - aber das Interesse an fremden Kindern war am Nachmittag sehr gering, wahrscheinlich, weil ich vormittags schon so viel mit fremden Kindern zu tun habe 😊

Würde ich den Beruf wieder wählen? Definitiv! Ich liebe den Beruf.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 6. Februar 2024 19:13

[Zauberwald](#) , inwiefern hat das "mental schlecht abschalten zu können" mit diesem Beruf zu tun? Aus der Beschreibung deiner Aufgaben allein, wird das m.E. nicht deutlich. Vielleicht wäre eine Beschreibung der vertretenen Sportstunde zwischen den regulären Deutsch-, Reli- und Kunststunden eher geeignet, den Overload zu beschreiben? Weiß ich nicht, ich mutmaße nur.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 6. Februar 2024 19:18

Sportstunden sind für mich eher etwas positives, das belastet mich nicht, weil ich lange Sport fachfremd unterrichtet und ein gutes Repertoire habe.

Mental nicht abschalten kann ich z.B. derzeit, weil ich mir Sorgen darum mache, wie es meinen ADS-Kindern in den weiterführenden Schulen ergehen wird. Daher neulich meine Frage bzgl. des Nachteilsausgleiches.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 6. Februar 2024 19:19

Zitat von Quittengelee

Von AGs, Nachhilfe, als Tagesmutter oder in der VHS kann man nicht wirklich leben. Klinikschule, Strafvollzug und BVB sind normale, staatliche Schulen und somit nicht geeignet für jemanden, der aussteigen möchte.

Die Liste enthält Möglichkeiten für Aussteiger, jedoch auch - und besonders - Existenzmöglichkeiten für Referendare, die zwei Mal bei der Prüfung gescheitert sind - und daher ohne Lehrerlaubnis ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen - und dabei auf Vorwissen aus ihrer Ausbildung zurückgreifen wollen. BVB werden auch von Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern angeboten. Das muss nicht alles in Form "normal staatlicher Schulen" ablaufen 😊

Die Liste ist eine Sammlung aus verschiedensten Quellen und gibt Anregungen. Für mehr ist sie nicht konzipiert - aber auch nicht für weniger.

Beitrag von „Maylin85“ vom 6. Februar 2024 19:34

Ich würde den Job auch nicht mehr wählen. Ich mag nach wie vor meine Fächer und in "willigen" Lerngruppen ab einer gewissen Alterstufe macht die Arbeit auch Spaß. Das Gesamtpaket ist aber unattraktiv und ich würde nie wieder einen Job wählen, in dem man fast überall mit Kindern und Eltern zu tun hat. Ebenso würde ich keinen ohne gescheite Arbeitszeiterfassung wählen.

Das zentrale Ausstiegproblem sind die finanziellen Abstriche, die damit einhergehen. Man findet außerschulisch schon irgendwas (auch wenn das Feld enger wird, wenn man nichts Pädagogisches machen möchte), aber halt sehr schlecht bezahlt. Würde das in meinem Leben

keine Rolle spielen und könnte ich auf Gehalt verzichten, wäre ich spätestens vor 8 Jahren ausgestiegen.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 6. Februar 2024 23:38

Zitat von ISD

Ich sage nur Stichwort: Lebenslanges Lernen.

Das ist der Punkt, der mich am Lehrerdasein am meisten fasziniert hat. Gerade an der Werkrealschule muss man sich als "Eier legende Wollmilchsau" in allen Fächern kundig machen. Nicht unbedingt auf SekII-Niveau - aber etwas Vorsprung im Wissen gegenüber den Anforderungen des Lehrplans ist notwendig, um Fragen beantworten zu können ... und ist persönlicher Anspruch. Gerade an der WRS ist das "Klassenlehrerprinzip" Prinzip. Mann unterrichtet alles. Außer Sport und Hauswirtschaft - weil die Damen des Fachbereichs die Schulküche klinisch rein halten.

Daraus resultiert: Lebenslanges Lernen - und Lehren.

Das Schöne am WRS-Unterricht ist, dass man als Klassenlehrer die Freiheit - und Möglichkeit besitzt - Fächer übergreifend zu unterrichten. Da kann man das Thema "Planetensystem" in Geografie problemlos mit Texten im Deutsch- und Englischunterricht verknüpfen, in Mathe große Zahlen und Distanzen berechnen und im Technikunterricht mit Solarmodulen kleine Propeller als Windmaschinen basteln. Jahreszeiten und religiöse Feste bringt man ebenfalls locker in diesen Gesamtzusammenhang.

Für diese "übergreifende Planung" hatte ich mir eine Excel-Tabelle gebastelt - denn am Ende vom Jahr sollte die Bilanz sich mit den verschiedenen Lehrplänen decken.

Wer das ausprobieren will - bitteschön:

https://www.autenrieths.de/stoffplaene/st...n_23_24leer.xls

Beitrag von „Kathie“ vom 7. Februar 2024 17:48

Zitat von Zauberwald

Du schreibst: Würdet ihr den Job wieder wählen?

Das ist bestimmt Typsache, aber für mich ist das kein Job. Job hört sich nach etwas an, womit man sein Geld so nebenbei verdient, aber das geht nicht. Die Schülerschaft ist so heterogen geworden, ich habe das Gefühl, ein Drittel meiner SuS in irgendeiner Weise inkludieren zu müssen. Ich kann mental schlecht abschalten, schlafe aber wieder besser, als vor 1 Jahr.

Mein Tag heute: Seit heute morgen um 7.15 Uhr bin ich dabei, aber nur dank meines kurzen Schulwegs. Meine Kollegin muss um 6 Uhr los:

7.30 h Frühaufsicht, 1. Stunde Su, 2. Std. Sport vertreten, 3. - 6. Stunde Mathe/Deutsch. Busaufsicht. Dienstbesprechung bis 15 Uhr, anschließend kopieren und Material vorbereiten für den Kunstunterricht, einer Kollegin mit dem Beamer helfen, es ist kurz vor vier, schnell nach Hause, was essen, platt sein, mehreren Eltern was über schoolfox mitteilen, Infos an alle Eltern rausschicken, Noten in Kartei eintragen (wie altmodisch), dann kommt noch vorbereiten des morgigen Tages, 5 Schulstunden und es ist schon 18.45 Uhr. Mist. Aber das geht schnell, weil ich kein neues Thema anfangen und grob weiß, wie es weitergeht.

Zwischendrin hier herumhängen, Nachrichten schauen, Mama anrufen. Die hat ihre Pläne geändert, daher soll ich meine für die paar freien Tage, die ich habe, auch ändern. Ich sage, dass ich es nicht mache....

Ich glaube, solche Tage hat man in anderen Berufen auch regelmäßig. Was deinen Stress natürlich nicht mildert, das will ich damit nicht sagen.

Ich sehe mit den Jahren den Job tatsächlich immer mehr als Job. Ich definiere es aber nicht so wie du, dass ein Job etwas ist, was ich nebenbei mache, sondern mein Job ist einfach mein Beruf - das, womit ich Geld verdiene, das, worin ich professionell handle.

Schlaflose Nächte bereiten mit meine Schüler glücklicherweise nicht, Sorgen mache ich mir um sie stellenweise natürlich auch, aber ich versuche immer, einen gesunden Abstand zu wahren. Ich wünsche dir, dass dir das bald noch besser gelingt. Nicht abschalten zu können ist sehr anstrengend!

Beitrag von „Leo13“ vom 7. Februar 2024 18:48

[Zitat von Zauberwald](#)

Mental nicht abschalten kann ich z.B. derzeit, weil ich mir Sorgen darum mache, wie es meinen ADS-Kindern in den weiterführenden Schulen ergehen wird.

Dann ist es verständlich, dass man den Beruf nicht wieder ergreifen würde. Wäre ich emotional derart involviert, wäre mein Stresslevel auch deutlich höher. Ich nehme allerdings nie Schulgeschichten mit nach Hause und kann sehr gut mental abschalten. Ich glaube, diese Fähigkeit ist zentral für Zufriedenheit in unserem Beruf.

Beitrag von „treasure“ vom 7. Februar 2024 21:54

Ich denke da jetzt schon seit Tagen drüber nach...

Ich glaube nicht.

Ich weiß, das klingt total blöd, aber ich bin ja "nur" an der Schule, weil ich meine Immobilie mit meinem Klavierlehrergehalt nicht erhalten kriege (zusätzlich zu allem anderen, das im Leben so ansteht). Ich habe Musik studiert, weil ich lehren wollte. Klavier. Und das tue ich nach wie vor unglaublich gern. Es macht mir Spaß, mich einem einzelnen Schüler/einer einzelnen Schülerin zu widmen und meine Begeisterung und mein Wissen weiterzugeben.

In der Schule bin ich zwar bei den SuS sehr beliebt und bei den Kolleg*innen geschätzt, obwohl ich ja von der Seite reingekommen bin (anfangs kritisch beäugt, haben sie schnell gemerkt, dass ich was kann und dafür auch arbeite), aber dieser Missstand der Bezahlung (ich bekomme lediglich E8, weil sie das Musikstudium, das an einem Konservatorium und nicht an einer Hochschule stattfand, nicht als Studium anerkennen, sondern nur als Ausbildung, was Quatsch ist - mittlerweile heißt mein Studiengang Bachelor of Music. Hieß er halt früher nicht.) ist für mich kaum auszuhalten. Ich arbeite hart, bereite mich akribisch vor, bin wirklich gut in dem, das ich tue - und bekomme einen Hungerlohn dafür. Andere KuK bekommen für dieselben Stundenanzahl mehr als das Doppelte, wenn nicht sogar noch mehr.

Daher weiß ich nicht mal, ob ich JETZT mein Leben lang so weiter mache, obwohl mir das Unterrichten schon auch Spaß macht, ich wirklich durch Eifer viel erreicht habe und erreiche und die Kids mich lieben (und ich sie - meistens jedenfalls). Aber mein Bauch schmerzt immer wieder mal ob des Ganzen. Würde ich richtig bezahlt werden und ginge es nach Fähigkeit (denn wenn ich sehe, mit welcher Schmalspurdreistigkeit manche meiner Kolleg*innen ihren Schultag rumkriegen, könnte ich echt wütend werden), wäre das was ganz anderes.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 7. Februar 2024 23:40

Zitat von treasure

(ich bekomme lediglich E8, weil sie das Musikstudium, das an einem Konservatorium und nicht an einer Hochschule stattfand, nicht als Studium anerkennen, sondern nur als Ausbildung, was Quatsch ist - mittlerweile heißt mein Studiengang Bachelor of Music. Hieß er halt früher nicht.)

Bekämst Du an einer Musikschule nicht E9? Abgesehen davon, dass volle Stellen selten zu finden sind.

Zu meiner Musikschulzeit erhielten alle „examinierten“ E9. Ich fand das so absurd, dass mein HfM-Diplom an der Musikschule für E9 reichte (mit all den Nachteilen, die ein Musikschuljob mit sich bringt: Dienstgeräte, Möglichkeit zum Drucken, Bibliothek, Instrumentenwartung ...) und am Gymnasium dann zu A13 führte.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 7. Februar 2024 23:56

Einfache Antwort: Ja. Jederzeit.

Ich war zwischendurch mal als Programmierer tätig. Jetzt bin ich Schulleiter. Daher ein definitives "Ja".

Beitrag von „treasure“ vom 8. Februar 2024 07:19

Zitat von SwinginPhone

Bekämst Du an einer Musikschule nicht E9? Abgesehen davon, dass volle Stellen selten zu finden sind.

Ich habe ein eigenes Klavierstudio, das super läuft. Ich unterrichte ungefähr 30 Kinder die Woche. Der Job ist super bezahlt, das ist es ja nicht.

Aber als es dann seitens der Vermieter hieß: "Wir verkaufen das komplette Haus, du kannst also deine Wohnung kaufen oder musst raus", habe ich das durchgerechnet - und gekauft.

Da sich eine innere Klarheit leider nicht unbedingt die beste Zeit aussucht, musste ich mich von meinem damaligen Partner lösen, der mit mir viele Jahre in dieser Wohnung lebte und mir dann Miete zahlte, die natürlich eingerechnet war. Meine Partnerin, mit der ich seit einigen Jahren zusammen bin, wohnt ein Bundesland weiter, hat dort ihre gute Stelle und wir beide können nicht "einfach so" zusammen ziehen, das wird erst wesentlich später gehen, somit war ich mit der Finanzierung meines Heims (unvorstellbar ausziehen, ich fühle mich dort wohl, geborgen und sicher) plötzlich alleine...und da Klavierunterricht halt in der Regel nachmittags stattfindet, ist es quasi ein Halbtagsjob. So viele Kleine und sich selbst verwirklichende Mütter gibt es bei uns nicht, als dass sich das vormittags lohnen würde.

Ich hatte mich dann initiativ an unseren Grundschulen als Musik-Fachkraft beworben - und bin mit meinem Studium da ja eigentlich total überqualifiziert. Mir wurde auch der rote Teppich ausgerollt, ich durfte mir Unterrichtstage, Stundenanzahl etc. alles aussuchen...und kam so zu meinem Lehrerdasein. Ich bin an einer Grundschule mit Musik-Zertifikat, gebe mittlerweile auch die anderen hier angegebenen Fächer, weil ich das, was ich tue, mit ganzem Herzen für die Kinder tue und gut in dem bin, was ich mache. Aber dass ein volles, sechssemestriges Musikstudium nicht ausreicht, um E9 zu bekommen, sondern man tiefer eingruppiert wird (und ich HABE nachgefragt), das ist einfach schwer, der eigenen Motivation immer wieder zu erklären.

Ich finde, es sollte mehr nach Fähigkeiten gehen. Wenn ich sehe, wie sehr ich strampele (denn ich habe nicht nachmittags Zeit, mich auf die Couch zu legen und dann in Ruhe den nächsten Tag vorzubereiten, ich muss sowas am Wochenende machen, da ich bis spät abends Klavier unterrichte, einmal die Woche sogar noch bis halb zehn abends meinen Chor leite) und dann einen Bruchteil von dem verdiene, das andere, alteingesessene Beamte bekommen, die ihren Unterricht "so laufen lassen" oder die halbe Zeit mit den Kindern draußen weiter frühstücken, obwohl schon längst Stunde ist, dann finde ich das einfach ungerecht.

Durch die sonstige Arbeit ist ein Nachstudium ausgeschlossen, ich müsste meine Klavier-Aktivität einschränken - aber das ist mein Traumjob, den ich mir selbst gewählt habe.

Ich bin einfach ehrlich...in mir sind immer wieder Überlegungen, doch etwas anderes morgens zu machen, das ruhiger ist, das mich weniger Wochenende kostet und weniger Anstrengung. Die Ohren sind morgens angestrengt (weshalb ich in meinen Klassen eine absolute Ruhe beim Arbeiten und Diskutieren fordere, was die Kinder nach einer Weile auch gut hinkriegen), die Ohren sind nachmittags angestrengt...das ist auf Dauer schon hart, wenn man die Ferienreife am Fiepen der Ohren festmachen kann. Dafür hätte ich gerne eine faire Bezahlung. Nunja...

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 8. Februar 2024 08:03

Anmerkung: Den "Job" würde ich nicht wählen. Den Beruf auf jeden Fall.

Als "Job" ist es unerträglich. Kein nine to five. Nie. Als Beruf ist es zwar durchwachsen - aber die positive Seite überwiegt - zudem erhält man für schwer erträgliche Momente Schmerzensgeld.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 09:02

[treasure](#) ich weiß nicht, was ich zu deiner Geschichte sagen soll. Ich könnte den Job für E13 nicht machen. Du machst ihn für E8. Du sagst es geht zeitlich nicht, aber ich finde du musst unbedingt entweder nachqualifizieren, damit du besser bezahlt wirst. Oder einfach raus. Es tut mir sehr leid, wie du da ausgebeutet wirst.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 8. Februar 2024 09:04

Ich würde den Beruf wieder wählen. Vielleicht würde der Tim Finnegan von heute das dann auch direkt studieren statt über den QE zu gehen. Da der Tim Finnegan von damals aber der Tim Finnegan von damals war und nicht der von heute, musste er diesen Weg über den QE gehen.

Wenn ich also ganz fiktiv jetzt nach dem Abi da stünde, würde ich hoffentlich dann BBS-Lehramt studieren und nicht auf Gym. Was nicht gegen das Gym sondern für die BBS spricht. Also nFU, liebe Gym-Kollegys!

Ob ich's meinen Kindern empfehlen würde? Falsche Frage! Die reden zwar beide davon, dass Sie Lehrkraft werden wollen (die Große will als MINTlerin ans Gym, der Kleine an die GS), aber das ist noch ganz weit weg. Empfehlen bzw. in eine Richtung schieben, werde ich nicht. Die müssen für sich herausfinden, ob sie der Typ für diesen Beruf sind.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 8. Februar 2024 10:02

Nochmal als Nachtrag wie sehr unterschiedliche Konstellationen zu extremen führen können:

1: Ref-Schule bei mir

06:00 aufstehen damit ich um 7:30 in der Schule war

08:00 - 13:00 Brennpunktklassen, in der Pause zerstrittenes Kollegium ertragen und zwischenzeitlich von der SL gegängelt werden

13:00 - 15:00 Schulpräsenz oder zwischenzeitlich die Freistunden mit (illegalerweise) Vertretungen zugestrichelt bekommen (teilweise über 5 Vertretungen pro Woche)

16:30 zuhause und dann Material und co. vorbereiten bis mindestens 22:00

Mindestens 1x die Woche Teambesprechung/Konferenz/Whatever nachmittags bis abends

2: Heute, andere Schule, viele Jahre später

07:00 aufstehen und um 8 in die Klasse fallen

08:00 - max 13:00 Unterricht, KEINE Vertretungsstunden, KEINE Elternarbeit, keine übergriffige SL, kein seltsames Kollegium. Maximal 2 Konferenzen pro Jahr.

13:30 zuhause sein und Feierabend haben (Klassenarbeiten sind größtenteils durch Projekte ersetzt worden die IM Unterricht bewertet werden. Unterrichtsmaterialien werden IM Unterricht erstellen, wenn die Klassen gerade am Projekt werkeln). Das funktioniert natürlich nur mit ruhigen, selbstständig agierenden Klassen.

Das obige (1) war für mich jede Woche 60-80Std purer Horror und Stress. Was habe ich den Beruf zu der Zeit verflucht und ohne Frau hätte ich abgebrochen.

Mit (2) fühlt man sich überbezahlt wenn man sieht, was für eine Halbtagsstelle gezahlt wird. Rechnet man dann seinen Stundenlohn um wird es richtig skurril.

Würde ich meinen Kindern empfehlen Lehramt zu studieren? Definitiv nicht. Warum?

Weil (2) eine Ausnahmeerscheinung ist und alleine die Tatsache, dass das Ref in meiner Region sehr häufig nach (1) abläuft und danach teilweise nicht besser wird, sorgt dafür, dass ich mir wünsche, dass meine Kinder nicht den Weg einschlagen.

Beitrag von „Pyro“ vom 8. Februar 2024 11:13

Zitat von LegoHeld

Nochmal als Nachtrag wie sehr unterschiedliche Konstellationen zu extremen führen können:

1: Ref-Schule bei mir

06:00 aufstehen damit ich um 7:30 in der Schule war

08:00 - 13:00 Brennpunktklassen, in der Pause zerstrittenes Kollegium ertragen und zwischenzeitlich von der SL gegängelt werden

13:00 - 15:00 Schulpräsenz oder zwischenzeitlich die Freistunden mit (illegalerweise) Vertretungen zugepflastert bekommen (teilweise über 5 Vertretungen pro Woche)

16:30 zuhause und dann Material und co. vorbereiten bis mindestens 22:00

Mindestens 1x die Woche Teambesprechung/Konferenz/Whatever nachmittags bis abends

2: Heute, andere Schule, viele Jahre später

07:00 aufstehen und um 8 in die Klasse fallen

08:00 - max 13:00 Unterricht, KEINE Vertretungsstunden, KEINE Elternarbeit, keine übergriffige SL, kein seltsames Kollegium. Maximal 2 Konferenzen pro Jahr.

13:30 zuhause sein und Feierabend haben (Klassenarbeiten sind größtenteils durch Projekte ersetzt worden die IM Unterricht bewertet werden. Unterrichtsmaterialien werden IM Unterricht erstellen, wenn die Klassen gerade am Projekt werkeln). Das funktioniert natürlich nur mit ruhigen, selbstständig agierenden Klassen.

Das obige (1) war für mich jede Woche 60-80Std purer Horror und Stress. Was habe ich den Beruf zu der Zeit verteufelt und ohne Frau hätte ich abgebrochen.

Mit (2) fühlt man sich überbezahlt wenn man sieht, was für eine Halbtagsstelle gezahlt wird. Rechnet man dann seinen Stundenlohn um wird es richtig skurril.

Würde ich meinen Kindern empfehlen Lehramt zu studieren? Definitiv nicht. Warum?

Weil (2) eine Ausnahmeerscheinung ist und alleine die Tatsache, dass das Ref in meiner Region sehr häufig nach (1) abläuft und danach teilweise nicht besser wird, sorgt dafür, dass ich mir wünsche, dass meine Kinder nicht den Weg einschlagen.

Alles anzeigen

An allen beruflichen Schulen, die ich kenne (5 an der Zahl), läuft der Alltag eher so wie bei (2) ab. Ich kann das berufliche Schulwesen nur empfehlen und ein berufliches Gymnasium haben wir auch (für diejenigen, die gerne fachlich fundierter arbeiten, obwohl auch die Oberstufe manchmal trivial ist).

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Februar 2024 11:25

Ich habe wohl zur ähnlichen Zeit wie Wolfgang Authenrieth an einer PH in Baden- Württemberg Lehramt für GHS studiert. Über das spätere Gehalt habe ich nicht nachgedacht, sondern über das Berufsbild bzw. was ich darauf evtl. aufbauend studieren kann bzw. welche Möglichkeiten ich mit dem Studium habe.

Zum Referendariat kam ich an eine - heute würde man sagen- Brennpunktschule. Danach habe ich mir aufgrund des Praxisschocks überlegt, ob ich aufhören und ein Aufbaustudium machen soll und hatte dann aber das Glück an eine GH -Schule zu kommen, wo ich besser mit allem klar kam. Damals haben wir alle 28 Stunden Volldeputat unterrichtet, die keine familienpolitischen Gründe hatten. Meine nächste Schule war eine Grundschule in einer Großstadt. Es hat sich dann herausgestellt, dass Grundschule eher das ist, was ich möchte.

Danach kam ich nach Bayern. Da wurden meine beruflichen Vorstellungen besonders getroffen, weil ich hier fast alle Fächer in meiner Grundschulklasse als Klassenlehrkraft abdecken konnte bzw. durfte.

Hatte ich in Baden- Württemberg und bis über die Jahrtausendwende noch genug zusätzliche private Zeit, hat das in den letzten 10-15 Jahren immer mehr abgenommen. Immer mehr Aufgaben kamen dazu, die man als Kollegium zusätzlich stemmen musste. Ich habe dann nie mehr voll gearbeitet, weil es für mich nicht zu schaffen war. Dennoch kam ich unterm Strich auf eine Stundenwoche, die das Volldeputat trotz meiner ganzen Erfahrungen überschritten hat.

Die Aufgaben in der Grundschule insgesamt haben viel von meinen persönlichen Vorlieben und Interessen abgedeckt - ich arbeitete nach Interesse in meinen sehr aktiven Zeiten in diversen Teams in der Schule mit. Mir war immer wichtig, dass es mir bei solchen zusätzlichen Sachen persönlich Spaß macht. Und da hatte die Schule Glück: Mir haben viele Sachen Spaß gemacht.

Ich sehe es aber auch so wie Zauberwald: Es gibt viele Belastungsfaktoren und die muss man irgendwie handeln können. Gerade denkt man in Bayern darüber nach, weiterhin an den nicht familienpolitischen Teilzeitanträgen zu kürzen, also keine mehr zu genehmigen.

Es gibt eine steigende Tendenz der Problemfälle in den Klassen, sowohl von den Eltern als auch von den Schülern, während die Politik gerade in letzter Zeit zu wenig nachjustiert (und es wegen Lehrermangel nicht immer kann) um den Lehrern ihre Arbeit zu erleichtern. Andererseits werden doch immer wieder Projekte von oben gefordert.

Wie das Arbeitsfeld Schule in Zukunft aussehen wird, kann keiner voraussehen. Aber mit den jetzigen Werkzeugen, die wir haben, bleibt es bei schwierigen Schülern und schwierigen Eltern und vielem Verwaltungskram und Projekten sehr herausfordernd.

Ich habe mir überlegt, was ich stattdessen beruflich gemacht hätte, doch die ursprünglich angedachten Berufe würde ich jetzt auch nicht mehr machen wollen. Der Beruf der Grundschullehrerin hat, wie es sich im Lauf meines Berufslebens immer mehr offenbart hat,

einfach sehr gut zu mir gepasst. Wenn ich heute die Wahl hätte, dann würde ich mir nochmals Alternativen genau anschauen, wie sie zu mir passen und wie man die Herausforderungen dort bewerten muss.

@TE: Wie du siehst, stehe ich der Sache gespalten gegenüber:

Einerseits hat der Beruf für mich gepasst, andererseits sieht die Entwicklung im Augenblick so aus, dass es immer mehr Dinge gibt, die sich als zunehmend belastend herausstellen können.

Du gewinnst einen besseren Einblick, wenn du das Referendariat machst. Von Personen würde ich meinen Eindruck nicht abhängig machen, denn es gibt überall verschiedene Persönlichkeiten. Nach dem Referendariat kommt man in der Regel so oder so an eine neue Schule.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 11:49

Zitat von Pyro

An allen beruflichen Schulen, die ich kenne (5 an der Zahl), läuft der Alltag eher so wie bei (2) ab.

Das kann ich nun für die BBSn, die ich hier in NDS kenne (und das sind mind. 15, wo ich entweder Lehrkräfte kenne, die dort arbeiten, oder selbst schon einmal - im Rahmen von Fortbildungen o.ä. - war), überhaupt nicht bestätigen. Ich kenne bspw. keine einzige BBS-Lehrkraft, die mehr als unterhältig arbeitet und/oder noch kleine Kinder hat, die nicht irgendwann auch mal Nachmittagsunterricht - bis zur 8. Stunde oder länger - hat, und niemanden, der/die nicht wenigstens ab und zu mit Eltern zu tun hat (das bleibt bei einem Einsatz in Vollzeitbildungsgängen, wo auch minderjährige SuS sind, ja nicht aus), und der/die nur sehr selten Klassenarbeiten/Klausuren oder auch schriftliche Abschlussprüfungen korrigieren muss (Projektarbeiten gibt es hier nur in relativ wenigen Bildungsgängen und wenn, dann nur ein- bis max. zweimal pro Schuljahr als "Klausurersatz"). Auch ist mir keine nds. BBS bekannt, an der lediglich "maximal zweimal pro Jahr" Konferenzen stattfinden; überall gibt es zusätzlich zu Konferenzen noch Dienstbesprechungen und Fachgruppen-/Teamsitzungen. Die finden zwar auch nicht so häufig statt, wie ich es von vielen allgemeinbildenden Schulen höre, aber es gibt sie.

Der hier beschriebene "Alltag" an einer BBS:

Zitat von LegoHeld

07:00 aufstehen und um 8 in die Klasse fallen

08:00 - max 13:00 Unterricht, KEINE Vertretungsstunden, KEINE Elternarbeit, [...] .
Maximal 2 Konferenzen pro Jahr.

13:30 zuhause sein und Feierabend haben (Klassenarbeiten sind größtenteils durch Projekte ersetzt worden die IM Unterricht bewertet werden. Unterrichtsmaterialien werden IM Unterricht erstellen, wenn die Klassen gerade am Projekt werkeln). Das funktioniert natürlich nur mit ruhigen, selbstständig agierenden Klassen.

stellt also aus meiner (niedersächsischen BBS-)Sicht einen absoluten Ausnahmefall dar. (EDIT-Wichtig!: Die Beschreibung der Ref-Schule von [LegoHeld](#) allerdings ebenfalls!)

[Zitat von Pyro](#)

Ich kann das berufliche Schulwesen nur empfehlen und ein berufliches Gymnasium haben wir auch (für diejenigen, die gerne fachlich fundierter arbeiten, obwohl auch die Oberstufe manchmal trivial ist).

Das kann ich allerdings absolut unterschreiben.

Ich persönlich würde meinen Beruf als BBS-Lehrerin jederzeit wiederwählen und würde ihn auch weiterempfehlen. Nochmals EDIT: Kräftezehrend finde ich meinen beruflichen Alltag aber auch; nur denke ich, dass dies in anderen Berufen nicht anders wäre (wenn ich mich im Freundes- und Familienkreis so umhöre).

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 12:02

[Zitat von LegoHeld](#)

bin an eine andere Schule gewechselt mit supertollen, ruhigen Klassen.

Darf ich da mal neugierig nachfragen, um was für eine BBS mit welchen Bildungsgängen es sich handelt, wo es ausschließlich solche Klassen gibt? Oder hast du das Glück, dass du nur in solch ruhigen, tollen Klassen eingesetzt bist?

Beitrag von „Pyro“ vom 8. Februar 2024 12:08

Humblebee

Ich sagte ja auch "eher". BBSen sind eher wie (2) als (1):

- definitiv(!) deutlich weniger Elternarbeit, in manchen Schularten faktisch gar keine Elternarbeit. Ich bin Klassenlehrer und höre von den Eltern nur ein einziges Mal pro Jahr (beim Elternabend).
- ältere SuS, die, je nach Schulart, tendenziell weniger anstrengend sind
- generell selbstständige SuS (solche lustigen Sachen wie Busaufsichten gibt es schlicht und ergreifend nicht)
- An allen BBSen, die ich kenne, gibt es faktische keine Vertretungsstunden. Wenn die Stunde ausfällt, fällt sie aus. Ist eine Lehrkraft länger krank, muss eine Lösung gefunden werden, bei der die Vertretung auch bezahlt wird.
- Lehrkräfte, die unterhältig arbeiten, gibt es auch bei uns
- Neben den 5 GLKs, die nun einmal vorgeschrieben sind, halten sich die Konferenzen definitiv in Grenzen. Eigentlich finden Konferenzen bei uns nur am Anfang und Ende Schuljahres sowie zum Halbjahr (Notenkonferenz) statt. Ausnahmen bestätigen die Regeln. Aber ich habe definitiv wochenlang keine einzige Konferenz. Das war auch an den anderen Schulen so.
- Klausuren müssen korrigiert werden, ist aber an jeder Schule so. Die häufigen Abschlussprüfungen sind ein Belastungsfaktor. Das stimmt. Aber auch der Spuk ist nach wenigen Wochen vorbei.
- Wer Nachmittagsunterricht hat, hat morgens frei. Wer morgens UND nachmittags Unterricht hat, hat wahrscheinlich einen unterrichtsfreien Tag.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 12:28

Zitat von Pyro

- definitiv(!) deutlich weniger Elternarbeit, in manchen Schularten faktisch gar keine Elternarbeit. Ich bin Klassenlehrer und höre von den Eltern nur ein einziges Mal pro Jahr (beim Elternabend).
- ältere SuS, die, je nach Schulart, tendenziell weniger anstrengend sind

Stimmt!

Zitat von Pyro

- generell selbständige SuS (solche lustigen Sachen wie Busaufsichten gibt es schlicht und ergreifend nicht)

Doch, Aufsichten - auch an den Bushaltestellen - gibt es an meiner Schule ebenfalls, da wir viele minderjährige SuS haben.

Zitat von Pyro

- An allen BBS, die ich kenne, gibt es faktische keine Vertretungsstunden. Wenn die Stunde ausfällt, fällt sie aus. Ist eine Lehrkraft länger krank, muss eine Lösung gefunden werden, bei der die Vertretung auch bezahlt wird.

Auch das kenne ich anders. Klar können Randstunden mal ausfallen; gerade in Berufsschulklassen sollen sie das aber möglichst nicht, sonst steigen uns die Ausbildungsbetriebe irgendwann aufs Dach. Und "mittig liegende" Unterrichtsstunden werden vertreten bzw. es werden Arbeitsaufträge 'reingereicht (wobei in Klassen wie den Berufseinstiegsklassen und teilweise auch Berufsfachschulklassen eine Vertretungslehrkraft anwesend sein sollte; die kann man schlecht allein lassen).

Zitat von Pyro

- Lehrkräfte, die unterhältig arbeiten, gibt es auch bei uns

Das habe ich nicht bezweifelt 😊 . Es ging mir nur darum, dass ich es so kenne, dass Lehrkräfte, die nicht nur wenige Unterrichtsstunden oder kleine Kinder haben, auch mal im Nachmittagsunterricht eingesetzt sind (nicht unbedingt jedes Schul-/Halbjahr, aber ganz ohne geht es nicht). Denn dass Lehrkräfte, die bis zur 8. Stunde Unterricht haben, dann vormittags frei haben, kenne ich auch nicht. Aber klar ergibt sich bei denjenigen, die mehr als einmal von der 1. oder 3. bis zur 8. Stunde (oder gar bis zur 10. Stunde) eingesetzt sind, schnell mal ein unterrichtsfreier Tag, selbst bei denjenigen, die Vollzeit - hier in NDS sind das an den BBS 24,5 Stunden - unterrichten.

Zitat von Pyro

- Neben den 5 GLKs, die nun einmal vorgeschrieben sind, halten sich die Konferenzen definitiv in Grenzen. Eigentlich finden Konferenzen bei uns nur am Anfang und Ende Schuljahres sowie zum Halbjahr (Notenkonferenz) statt. Ausnahmen bestätigen die Regeln. Aber ich habe definitiv wochenlang keine einzige Konferenz. Das war auch an den anderen Schulen so.

Eine vorgeschriebene Zahl von Konferenzen haben wir gar nicht. Aber ja, es hält sich - im Gegensatz zu vielen allgemeinbildenden Schulen - in Grenzen mit den "Sitzungen" (das schrieb ich ja bereits). An meiner Schule gibt es zwei Gesamtkonferenzen, ein bis zwei Gesamtdienstbesprechungen, zwei bis drei Abteilungsdienstbesprechungen und vier Teamsitzungen (je zwei pro Bildungsgang- und Fachteam) pro Schuljahr; also insgesamt etwa zehn dieser Termine. Zudem haben wir zweimal im Jahr Zeugniskonferenzen (auf drei Nachmittage verteilt; je zwei unserer Abteilungen an einem Tag) und dann noch "pädagogische Klassenteamsitzungen" (die machen wir zweimal pro Schuljahr in den "schwierigen" Klassen; betrifft also nur die dort eingesetzten KuK) und ggf. Ordnungsmaßnahmenkonferenzen (dieses Schuljahr hatte ich bislang drei davon, an denen ich teilnehmen musste).

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 12:36

Ach so, einen Punkt habe ich vergessen.

Zitat von Pyro

- Klausuren müssen korrigiert werden, ist aber an jeder Schule so.

Eben. LegoHeld schrieb aber:

Zitat von LegoHeld

Klassenarbeiten sind größtenteils durch Projekte ersetzt worden die IM Unterricht bewertet werden. Unterrichtsmaterialien werden IM Unterricht erstellen, wenn die Klassen gerade am Projekt werkeln

Und das ist eben an meiner und anderen mir bekannten BBSn in den meisten Bildungsgängen nicht der Fall. Es gibt halt - wie ich oben schon schrieb - an einigen Bildungsgängen - z. B. Fachschulen, BG oder die FOS Klasse 12 - die Möglichkeit, Klausuren durch Projekte oder in den Fremdsprachen durch "Sprachprüfungen" zu ersetzen, aber das gilt a) nur für bestimmte Fächer/Lernbereiche und b) nur ein- bis zweimalig pro Schuljahr (sprich: Es dürfen nicht alle Klausuren durch Projektarbeiten ersetzt werden).

Zitat von Pyro

Die häufigen Abschlussprüfungen sind ein Belastungsfaktor. Das stimmt. Aber auch der Spuk ist nach wenigen Wochen vorbei.

Auch da gebe ich dir recht. Sooo oft finden die Abschlussprüfungen ja nicht statt (nicht alle unsere Bildungsgänge haben welche) und das häuft sich dann eben gegen Ende des Schuljahres bzw. ab Mai.

Beitrag von „Pyro“ vom 8. Februar 2024 12:52

[Humblebee](#)

Danke für deinen Beitrag. In BaWü scheinen wir tatsächlich einiges anders zu machen. Was mir zu deinen Erläuterungen eingefallen ist:

Auch wir haben natürlich minderjährige SuS. Eine Busaufsicht haben wir trotzdem nicht. Wir haben Pausenaufsichten (jede Lehrkraft einmal pro Woche), aber das war's dann auch. Auch Berufsfachschulklassen werden bei uns in den Ausfallstunden allein gelassen. Gegebenenfalls schaut die Schulleitung mal nach ihnen. Arbeitsaufträge bei Krankheit werden von der Schulleitung gerne angenommen, aber nicht verlangt.

Was die Klausuren angeht, haben wir in BaWü durchaus je nach Fach und Schulart die Option, KAs komplett durch Projekte zu ersetzen. Oder anders formuliert: In manchen Fächern/Schularten müssen keine Klausuren geschrieben werden und können durch Kurztests ersetzt werden, die man gut korrigiert bekommt, wenn die Klasse gerade selbstständig arbeitet. Aber das ist jetzt nicht die Regel, zumindest nicht, wenn man beliebte Prüfungs- und Profulfächer unterrichtet.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 14:03

@Pyro : Die Aufsicht an den Bushaltestellen haben wir insbesondere, weil es leider immer mal wieder zu unschönen Vorfällen dort kommt (in den letzten 20 Jahren, die ich schon an dieser Schule bin, kommt es dort häufig zu "Vermüllung" und gab es dort bereits mehrfach Schubereien, Prügeleien (zum Glück selten), angezündete Mülleimer,...). Die Busaufsichten - nur vor der 1. und nach der 6. Stunde, wo die meisten SuS an den Haltestellen stehen - führt ein/e Kolleg*in allein durch; Pausenaufsichten werden bei uns zu zweit durchgeführt, so dass die Vollzeit-KuK zweimal, die TZ-KuK (mit 15 oder weniger Unterrichtsstunden) einmal pro Woche für 20 Min. dran sind.

Gerade die BES-, aber auch einige BFS-Klassen kann man bei uns wirklich nicht mit Arbeitsaufträgen allein lassen. Zum einen würden die allermeisten SuS diese dann nicht erledigen, zum anderen würden zumindest einige SuS dann Mist bauen - ja, alles schon erlebt (da war dröhnend laut Musik am Lehrer-PC anzumachen, so dass Klassen in den Nebenräumen gestört wurden, noch das Harmloseste).

Was die Erteilung von Arbeitsaufträgen durch fehlende Lehrkräfte angeht, wird es an meiner Schule auch so gehandhabt wie an deiner.

Deine Ausführungen zu KLA/Klausuren und Projekten sowie Kurztests finde ich sehr interessant! Da scheinen tatsächlich Unterschiede zu NDS zu bestehen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 14:11

Also eine Busaufsicht haben nicht mal die weiterführenden Schulen, die ich so kenne. Das finde ich wirklich lächerlich.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 8. Februar 2024 14:42

Da einige Fragen kamen:

das von mir beschriebene (2) gilt aktuell nur für einige Kollegen (inkl. mir). Ich bin mit 0 Std in Vollzeitklassen eingesetzt und friste mein Dasein ausschließlich in Fachklassen. Klassenarbeiten rangieren von 0 pro Schuljahr bis maximal eine, da der Rest durch alternative Leistungsfeststellungen ersetzt werden kann. Das heißt, der Korrekturaufwand hat sich bei mir auf 0 (außerhalb der Schulzeit) reduziert.

Die Kollegen mit einem derart luxuriösen Stundenplan arbeiten alle bei uns in Vollzeit, außer irgendein anderer Grund steht dem entgegen.

Ich schrieb allerdings explizit dazu, dass es eine absolute Randerscheinung ist und viele meiner Kolleg/innen haben nicht das Glück und genau deshalb würde ich meinen Kindern davon abraten. Wir haben durchaus auch extrem spezielle Klassen und Abteilungsleiter die mindestens 2x Klassenarbeiten pro HALBJahr einfordern. Je nach Fach und Deputat kommt man dann aus dem korrigieren kaum noch raus.

Daher ist es mMn so schwierig da eine allgemeine Aussage zu treffen. Ich pers. könnte auch mit 'etwas' schwierigeren Umständen leben. Aber so, wie es an meiner Ref-Schule ablief definitiv nicht. Für umgerechnet 1200 Euro netto seine 60-80 Std/Woche abrocken und dafür regelmäßig von der SL gedemütigt werden war in meiner gesamten Berufshistorie der absolute Tiefpunkt und ich wünsche es keinem.

Vertretungen existieren bei uns lediglich in den Vollzeitklassen, da ich aber nicht in diesen eingesetzt bin, betrifft mich das nicht. Es gibt also Kollegen die durchaus regelm. vertreten müssen, die anderen nicht (ist unfair, allerdings hier so geregelt). Diese Kollegen müssen auch Elternabende einberufen und haben einen ganz anderen Lärmpegel zu bewältigen als ich in meinen Fachklassen, die extrem ruhig und arbeitseifrig sind.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 14:49

Zitat von LegoHeld

Wir haben durchaus auch extrem spezielle Klassen und Abteilungsleiter die mindestens 2x Klassenarbeiten pro HALBJahr einfordern. Je nach Fach und Deputat kommt man dann aus dem korrigieren kaum noch raus.

...was an fast allen sonstigen Schulformen und Bildungsgängen der Normalfall ist.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 14:50

Zitat von state_of_Trance

Also eine Busaufsicht haben nicht mal die weiterführenden Schulen, die ich so kenne. Das finde ich wirklich lächerlich.

Echt? Ich kenne hingegen - meine ich - keine Schule, auch keine weiterführende, wo es keine Aufsicht an den Bushaltestellen gibt. Gerade aufgrund von Vorfällen, wie ich sie oben beschrieben habe, die auch an anderen Schulen leider immer mal wieder vorkommen, finde ich die alles andere als "lächerlich". Ein Bekannter - tätig an einem Gymnasium - hatte bspw. im letzten Schuljahr eine OMK, weil ein Schüler einen Böller an der Bushaltestelle in die Menge der wartenden Schüler geworfen hat. Findest du da eine Aufsicht noch immer unangebracht?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 15:02

[Zitat von Humblebee](#)

Ein Bekannter - tätig an einem Gymnasium - hatte bspw. im letzten Schuljahr eine OMK, weil ein Schüler einen Böller an der Bushaltestelle in die Menge der wartenden Schüler geworfen hat. Findest du da eine Aufsicht noch immer unangebracht?

Ja. Die Bushaltestelle ist ein öffentlicher Raum, da hat die Schule nichts mit zu tun. Da kann sich dann die Polizei im Zweifel drum kümmern.

Beitrag von „Moebius“ vom 8. Februar 2024 15:09

[Zitat von state_of_Trance](#)

Ja. Die Bushaltestelle ist ein öffentlicher Raum, da hat die Schule nichts mit zu tun. Da kann sich dann die Polizei im Zweifel drum kümmern.

Schulen sind für die Aufsicht der schulischen Haltestellen direkt am Gebäude zuständig und müssen vor der 1. Stunde und nach der 6. Stunde eine Aufsicht stellen. Das ist zumindest in Niedersachsen so Erlasslage, die Schulen denken sich das nicht aus, weil es ihnen Spaß macht.

Haltestellen, die von den Schülern erst fußläufig angesteuert werden müssen, fallen nicht mehr in den Verantwortungsbereich.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 15:11

[Zitat von Moebius](#)

Schulen sind für die Aufsicht der schulischen Haltestellen direkt am Gebäude zuständig und müssen vor der 1. Stunde und nach der 6. Stunde eine Aufsicht stellen. Das ist

zumindest in Niedersachsen so Erlasslage, die Schulen denken sich das nicht aus, weil es ihnen Spaß macht.

Haltestellen, die von den Schülern erst fußläufig angesteuert werden müssen, fallen nicht mehr in den Verantwortungsbereich.

Das wird wohl der Knackpunkt sein. Außer Dorfgrundschulen kenne ich keine Schule, die "eigene" Bushaltestellen hätte. Die Schüler verteilen sich auf öffentliche Busse und Bahnen, je nachdem wo sie hinmüssen. Hier fahren keine dezidierten "Schulbusse" zu den Gymnasien oder Berufskollegs.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 15:13

Zitat von LegoHeld

Ich bin mit 0 Std in Vollzeitklassen eingesetzt und friste mein Dasein ausschließlich in Fachklassen. Klassenarbeiten rangieren von 0 pro Schuljahr bis maximal eine, da der Rest durch alternative Leistungsfeststellungen ersetzt werden kann. Das heißt, der Korrekturaufwand hat sich bei mir auf 0 (außerhalb der Schulzeit) reduziert.

Meinst du mit "Fachklassen" die Berufsschul-, also die Teilzeitklassen? (Sorry, ich kenne diesen Begriff nicht; bei uns gibt es "Fachschulklassen", aber die kannst du ja nicht meinen, denn das sind i. d. R. Vollzeitbildungsgänge.)

Es gibt an meiner Schule zwar auch einige KuK, die nur in einem der Bereiche - also ausschließlich in Teilzeit- oder eben ausschließlich in Vollzeitklassen - eingesetzt sind, aber die meisten sind sowohl im VZ- wie auch im TZ-Bereich unterwegs. Das scheint bei euch ja ähnlich zu sein.

Und wie ich ja bereits schrieb, ist es bei uns nicht möglich, alle Klausuren durch alternative Leistungsnachweise zu ersetzen.

Kurze Frage noch: Auch die Fach(schul)klassen haben doch sicherlich bei euch schriftliche Abschlussprüfungen, oder nicht? Musst du nicht zumindest die korrigieren?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 15:15

Ich habe das Bus-Thema jetzt für NRW mal nachgeschaut in der [BASS](#):

Zitat

7 Der Schulweg (Weg zwischen Schule und Wohnung) fällt nicht in den Aufsichtsbereich der Schule; er endet und beginnt am Schulgrundstück, nicht am Schulgebäude. Die Beförderung in Schulbussen fällt in den Verantwortungsbereich des Schulträgers. Insofern besteht grundsätzlich keine Aufsichtspflicht der Lehrkräfte an Schulbushaltestellen außerhalb des Schulgrundstücks. Eine Aufsichtspflicht der Schule an Schulbushaltestellen kann sich in Ergänzung zur Verpflichtung des Schulträgers nur dann ergeben, wenn die Schulkonferenz zu dem Ergebnis kommt, dass

- an der Schulbushaltestelle selbst oder auf dem Weg von dieser Haltestelle bis zum Schulgrundstück oder Unterrichtsort (z.B. Sportanlage, Schwimmhalle) eine besondere Gefahrenlage besteht und
- Aufsicht durch Lehrkräfte wegen der geringen Entfernung der Schulbushaltestelle zum Schulgrundstück oder Unterrichtsort ohne unverhältnismäßigen Aufwand möglich ist.

Eine Aufsichtspflicht der Schule an diesen Schulbushaltestellen entsteht allerdings erst dann, wenn die Schulleiterin oder der Schulleiter einvernehmlich mit dem Schulträger festgestellt hat, dass die oben genannten Voraussetzungen gegeben sind.

Diese Bedingungen waren scheinbar an keiner der Schulen, die ich kenne erfüllt.

Beitrag von „Moebius“ vom 8. Februar 2024 15:18

[Zitat von state of Trance](#)

Das wird wohl der Knackpunkt sein. Außer Dorfgrundschulen kenne ich keine Schule, die "eigene" Bushaltestellen hätte. Die Schüler verteilen sich auf öffentliche Busse und Bahnen, je nachdem wo sie hinmüssen. Hier fahren keine dezidierten "Schulbusse" zu den Gymnasien oder Berufskollegs.

In unserer Stadt gibt es 7 Gymnasien, jedes davon hat mindestens eine Bushaltestelle direkt am Haus. Es spielt keine Rolle, ob die Haltestelle auch Teil des offiziellen Streckennetzes ist, entscheidend ist der direkte räumliche Bezug zur Schule.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 15:23

[Zitat von Moebius](#)

In unserer Stadt gibt es 7 Gymnasien, jedes davon hat mindestens eine Bushaltestelle direkt am Haus. Es spielt keine Rolle, ob die Haltestelle auch Teil des offiziellen Streckennetzes ist, entscheidend ist der direkte räumliche Bezug zur Schule.

Siehe mein Beitrag oben, in NRW scheint das nicht allgemeingültig so zu sein.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 15:32

[Zitat von Moebius](#)

In unserer Stadt gibt es 7 Gymnasien, jedes davon hat mindestens eine Bushaltestelle direkt am Haus. Es spielt keine Rolle, ob die Haltestelle auch Teil des offiziellen Streckennetzes ist, entscheidend ist der direkte räumliche Bezug zur Schule.

In diesem Zusammenhang passend: "Befindet sich die Haltestelle auf dem Schulgrundstück besteht zweifelsfrei eine Aufsichtspflicht. Eine Aufsichtspflicht an Haltestellen besteht für die Schule aber auch, wenn ein „Schulbezug“ festzustellen ist. Gemeint ist ein direkter räumlicher Bezug, d. h., die Busse halten direkt vor oder nahe bei der Schule. Nötig ist eine Aufsicht, wenn der Schulbetrieb zu gefährlichen Situationen für die Schüler führen kann. Das ist v. a. bei einem großen Ansturm auf die Haltestellen vor Schulbeginn und nach Unterrichtsende der Fall." (Quelle: [Informationen zur Aufsichtspflicht an Schulen - Betzold Blog](#))

An meiner Schule liegen die Bushaltestellen direkt angrenzend ans Schulgelände und die SuS fahren sowohl mit "Extra-Bussen" - also Schulbussen - wie auch mit "öffentlichen" Bussen, die aber an denselben Haltestellen halten. Teilweise fahren übrigens SuS verschiedener Schulen (Grundschulen, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule) mit diesen Schulbussen, die halt der Reihe nach mehrere Schulen ansteuern.

Wir beaufsichtigen die Haltestellen nicht, indem wir lange an einer direkt herumstehen, sondern "wandern" zwischen den drei Haltestellen, die an unser Schulgelände grenzen, hin und her (zwei befinden sich an einer Straße auf gegenüberliegenden Seiten vor zwei unserer Schulgebäude (dort halten fast alle Buslinien) und eine auf der anderen Seite unseres Hauptgebäudes - also an einer anderen Straße, von den anderen beiden Haltestellen aber nicht einsehbar -, wo aber nur eine Buslinie hält).

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 15:42

Traurig finde ich das gar nicht [state of Trance](#) . Ich mag diese Bushaltestellenaufsichten lieber als die innerhalb der Gebäude oder die, bei denen ich zwischen den Schulhöfen und einzelnen Schulgebäuden hin und her latschen muss (wir haben bestimmte "Laufwege", die wir während der Aufsichten zu zweit "ablaufen"), und lasse mich daher schon seit Jahren für die Frühaufsicht an den Haltestellen eintragen. Da steigen eh die meisten SuS aus den Bussen und latschen direkt ins Gebäude, wo sie dann Unterricht haben, oder auf einen der Pausenhöfe. Nur ab und zu muss ich kleine Grüppchen auffordern, den Fuß- und Radweg nicht zu blockieren 😊 .

Dieses "Aufsichtskonzept" (Aufsichten zu zweit, bestimmte Laufwege usw.) wurde übrigens vor etlichen Jahren mal von unserer Gesamtkonferenz beschlossen 😊 .

Beitrag von „Maylin85“ vom 8. Februar 2024 15:52

[Zitat von state of Trance](#)

Das wird wohl der Knackpunkt sein. Außer Dorfgrundschulen kenne ich keine Schule, die "eigene" Bushaltestellen hätte. Die Schüler verteilen sich auf öffentliche Busse und Bahnen, je nachdem wo sie hinmüssen. Hier fahren keine dezidierten "Schulbusse" zu den Gymnasien oder Berufskollegs.

Wir hatten eine Bushaltestelle hinterm Schulhof und dort sollte auch mal zeitweise eine Aufsicht stehen, als die Schüler sich zeitweise nicht benehmen konnten und es dort öfters zu Mobbing und Rängeleien kam. Fand ich völlig absurd. Demnächst geleiten wir doch einfach direkt bis zur Haustür...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 15:56

Dieser All Inclusive Wahn in der Schule geht mir sowas von auf die Nerven. Da sind wir uns glaube ich sehr einig.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2024 15:59

Zitat von state_of Trance

Also eine Busaufsicht haben nicht mal die weiterführenden Schulen, die ich so kenne.
Das finde ich wirklich lächerlich.

Wir haben seit 2 Jahren auch wieder Busaufsichten, Auflage der Stadt) und die werden leider auch dringend benötigt, egal wie lächerlich du das finden magst, weil es zu viele unschöne Vorfälle gegeben hat an den Haltestellen nach Schulschluss vor allem.

Als ich selbst in der 5. Klasse war (andere Stadt) habe ich einmal miterlebt, wie ein Mitschüler direkt neben mir vor den anfahrenden Bus geschubst wurde, weil so gedrängelt wurden und es keine Aufsicht gab an dem Tag. Der Busfahrer konnte zwar zum Glück dank seiner raschen Reaktion Schlimmeres verhindern, der Fuß meines Mitschülers wurde aber vom Bus überrollt. Dummerweise war ein Elternteil von A. Anwalt und hat- berechtigt- mangels ausreichender Aufsichtsführung seitens der Schule an dem Tag, neben den Behandlungskosten auch ein erhebliches Schmerzensgeld damals durchgesetzt.

Ich kenne es tatsächlich von den meisten Schulen so, dass diese Busaufsichten haben müssen morgens und mittags, wann immer sie Bushaltestellen direkt am Schulgebäude haben.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2024 16:00

Zitat von Moebius

Schulen sind für die Aufsicht der schulischen Haltestellen direkt am Gebäude zuständig und müssen vor der 1. Stunde und nach der 6. Stunde eine Aufsicht stellen. Das ist zumindest in Niedersachsen so Erlasslage, die Schulen denken sich das nicht aus, weil es ihnen Spaß macht.

Haltestellen, die von den Schülern erst fußläufig angesteuert werden müssen, fallen nicht mehr in den Verantwortungsbereich.

Gilt in BW ganz genauso.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 16:05

Hm, das ist wohl mal wieder Ansichtssache, oder auch eine Sache von "Ich kenne es nicht anders" bzw. "Das war hier (auch zu meiner eigenen Schulzeit) schon immer so" 🤔. Für mich fällt die Aufsicht an Bushaltestellen an der Schule dementsprechend halt weder unter "All inclusive-Wahn" (seltsamer Ausdruck m. E. in diesem Zusammenhang!) noch unter "absurd" oder "lächerlich".

Aber so ist es nun mal in vielen Dingen: Die einen finden die Anwesenheit von Eltern- und SuS-Vertreter*innen auf Konferenzen an nds. Schulen seltsam und unangebracht, die anderen finden Klassenfahrten doof und "bewundern" nds. Lehrkräfte, bei denen sie nicht dienstverpflichtend sind, wieder andere schütteln den Kopf über "Eigenheiten" des bayerischen Schulsystems usw.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Februar 2024 16:08

Ich schüttelte über alles genannte den Kopf.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 8. Februar 2024 16:15

[Zitat von Humblebee](#)

Kurze Frage noch: Auch die Fach(schul)klassen haben doch sicherlich bei euch schriftliche Abschlussprüfungen, oder nicht? Musst du nicht zumindest die korrigieren?

Die Berufe die ich ausbilde haben zwar eine schriftliche Abschlussprüfung, allerdings wird diese über die Kammer(n) gesteuert. Wenn wir diese korrigieren, werden wir hierfür extra freigestellt (= kein Zusatzaufwand) und werden obendrein dafür auch noch finanziell 'entschädigt'.

Bei uns gibt es eben Kollegen, die mit 100% der Stunden in Teilzeit- oder Fachklassen sitzen und andere wiederum mit 100% der Stunden in Vollzeitklassen (z. B. berufliches Gymnasium). Andere wiederum sind über die Abteilungen verteilt (vor allem mit Fächern wie Religion). Das sind dann auch die armen Teufel, bei denen es nicht bei 2 Konferenzen bleibt, da diese überall anwesend sein müssen.

Daher ist die Arbeitsbelastung extrem ungleich verteilt in meiner Schule. Wer auf 4-5 Abteilungen aufgeteilt wurde, hat alles am Hals was mit Aufwand verbunden ist (Elternabende,

Mitarbeit in X-Abteilungen, verschiedene Regularien und abteilungsinterne Beschlüsse, die beachtet werden müssen).

In meiner Abteilung (ich bin lediglich in einer) läuft das ganze ziemlich entspannt ab, da ein Großteil eben in weiterbildungsähnlichen Bildungsgängen sitzt und der Rest eine reguläre Ausbildung durchläuft. Daher ist das Durchschnittsalter wesentlich höher als am Berufl. Gym, die Lautstärke geringer, die Arbeitsmotivation höher, ...

Die Schüler arbeiten auch gerne in Praxisprojekten (teilw. in Kooperation mit den Unternehmen) und anhand dieser kann ich wesentlich genauer eine Note feststellen, als wenn ich irgendwelche Vokabeln und co. abfrage, zumal dann eine Tagesleistung zugrunde gelegt wird, von der ich kein Freund bin.

Beitrag von „Pyro“ vom 8. Februar 2024 16:20

Zitat von CDL

Gilt in BW ganz genauso.

Ich habe gerade im Netz gesucht, aber nichts Konkretes gefunden. Wo genau steht das formuliert? Ich frage, weil ich von einigen Schulen in Baden weiß, die definitiv keine Aufsichten stellen, selbst dann nicht, wenn die Haltestelle direkt am Schulgelände liegt. Meine eigene Schule hat jedoch keine spezifische Haltestelle, daher spielt das für uns auch keine Rolle.

Beitrag von „Moebius“ vom 8. Februar 2024 16:43

Zitat von Humblebee

Hm, das ist wohl mal wieder Ansichtssache, oder auch eine Sache von "Ich kenne es nicht anders" bzw. "Das war hier (auch zu meiner eigenen Schulzeit) schon immer so" 🤔. Für mich fällt die Aufsicht an Bushaltestellen an der Schule dementsprechend halt weder unter "All inclusive-Wahn" (seltsamer Ausdruck m. E. in diesem Zusammenhang!)

Hier wurde mehrfach erklärt, dass es eben keine "Ansichtssache", sondern rechtlich eindeutig geregelt ist.

Zitat von <https://bildungsportal-niedersachsen.de/schulorganisation/schulbesuch-schulpflicht/aufsicht-und-haftung-in-der-schule>

- die Aufsichtspflicht besteht auch an Bushaltestellen auf und unmittelbar vor dem Schulgelände

Hier geht es nicht um die persönliche Haltung zu der Regelung.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2024 16:43

[Zitat von Pyro](#)

Ich habe gerade im Netz gesucht, aber nichts Konkretes gefunden. Wo genau steht das formuliert? Ich frage, weil ich von einigen Schulen in Baden weiß, die definitiv keine Aufsichten stellen, selbst dann nicht, wenn die Haltestelle direkt am Schulgelände liegt. Meine eigene Schule hat jedoch keine spezifische Haltestelle, daher spielt das für uns auch keine Rolle.

Oh, dann ist das möglicherweise doch nur eine Vorgabe unserer Stadt. Ich dachte bislang tatsächlich, das würde für BW insgesamt gelten, werde mich aber schlau machen und noch einmal melden. Danke für die Nachfrage Pyro.

Beitrag von „Moebius“ vom 8. Februar 2024 16:46

Wer es ganz genau möchte: Niedersächsisches Schulgesetz §62:

Die Lehrkräfte haben die Pflicht, die Schülerinnen und Schüler in der Schule, auf dem Schulgelände, an Haltestellen am Schulgelände und bei Schulveranstaltungen außerhalb der Schule zu beaufsichtigen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 17:05

[LegoHeld](#) : Danke für die Erklärungen!

Mir ist allerdings immer noch unklar, was hinter dem Begriff "Fachklassen" steckt. Da du von "Teilzeit- oder Fachklassen" schreibst, scheint es da ja einen Unterschied zu geben? Hier in NDS wird der Begriff "Berufsschulklassen" des dualen Systems, "Teilzeitklassen" und "Fachklassen" nämlich synonym verwendet (siehe hier: [Berufsschule | Nds. Kultusministerium \(niedersachsen.de\)](#)); deren Prüfungen laufen natürlich über die IHK oder die Handwerkskammer. Unsere "Fachschulklassen" in NDS sind i. d. R. Vollzeitklassen - teilweise aber auch Teilzeitklassen -, die schulinterne Abschlussprüfungen haben ([Die Fachschule \(FS\) | Nds. Kultusministerium \(niedersachsen.de\)](#)).

Zitat von LegoHeld

Bei uns gibt es eben Kollegen, die mit 100% der Stunden in Teilzeit- oder Fachklassen sitzen und andere wiederum mit 100% der Stunden in Vollzeitklassen (z. B. berufliches Gymnasium). Andere wiederum sind über die Abteilungen verteilt (vor allem mit Fächern wie Religion). Das sind dann auch die armen Teufel, bei denen es nicht bei 2 Konferenzen bleibt, da diese überall anwesend sein müssen.

Auch dazu nochmal eine Frage: Gibt es bei euch keine "Gesamtkonferenzen", auf der alle Lehrkräfte anwesend sein müssen, und zusätzlich noch Konferenzen/Dienstbesprechungen der einzelnen Abteilungen, wo eben nur die KuK, die dieser Abteilung zugeteilt sind, teilnehmen müssen? Oder wie kommst du auf die Gesamtzahl von zwei Konferenzen? An den nds. BBSn gibt es - wie von mir oben ausgeführt - beides, wodurch wir zwei Termine schon locker überschreiten. Wobei es an meiner Schule so geregelt ist, dass auch die KuK, die in mehreren Abteilungen unterrichten (was viele - auch mich mit meinem Unterrichtsfach Englisch - betrifft), einer Abteilung zugeordnet sind, in der sie hauptsächlich unterrichten und zu deren Sitzungsterminen sie gehen.

Einen Elternabend pro Jahr gibt es übrigens bei uns nur in den Vollzeitklassen, wo über die Hälfte der SuS noch minderjährig ist. Viel Mehraufwand ist dadurch also für die Klassenlehrkräfte dieser Klassen nicht verbunden.

Insgesamt würde ich - zumindest für meine Schule - sagen, dass der Arbeitsaufwand für Lehrkräfte, die hauptsächlich im Teilzeitbereich arbeiten, nicht unbedingt geringer ist als für die, die hauptsächlich im Vollzeitklassen eingesetzt sind.

EDIT: [LegoHeld](#) ; Antworten gerne auch per PN, da hier sehr offtopic!

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. Februar 2024 17:10

Zitat von Moebius

Hier wurde mehrfach erklärt, dass es eben keine "Ansichtssache", sondern rechtlich eindeutig geregelt ist.

Hm? Es geht doch gar nicht um die Aufsichtsregelung in NDS - das weiß ich doch, dass sie hier auch an Haltestellen verpflichtend ist! - sondern eben um die allgemeine Haltung einiger User*innen zu diesem Thema (diese Aufsicht wurde - wenn du mal nachliest - als "lustige Sache", "lächerlich" oder "absurd" bezeichnet) und auch zu anderen Thematiken.

Warum fühlst du dich nun von meinem Beitrag angesprochen? Ich habe weder dich gemeint noch über niedersächsische Regelungen gesprochen.

Zitat von Moebius

Hier geht es nicht um die persönliche Haltung zu der Regelung.

Eben! Die User*innen, die ich mit meinem Post ansprechen wollte (State_of_Trance, Maylin, Pyro,...) sind allesamt doch gar nicht in NDS tätig!?

EDIT: Na, ist auch egal. Für mich ist das Thema "Aufsicht durch Lehrkräfte an Bushaltestellen" jetzt durch und ich werde mich dazu nicht mehr äußern. War ja eh offtopic.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 8. Februar 2024 19:45

Zitat von Pyro

Ich habe gerade im Netz gesucht, aber nichts Konkretes gefunden. Wo genau steht das formuliert? Ich frage, weil ich von einigen Schulen in Baden weiß, die definitiv keine Aufsichten stellen, selbst dann nicht, wenn die Haltestelle direkt am Schulgelände liegt. Meine eigene Schule hat jedoch keine spezifische Haltestelle, daher spielt das für uns auch keine Rolle.

Wir haben 2 Busaufsichten täglich, nach der 5. und nach der 6. Stunde. An meiner letzten Schule gab es sogar 3.

Was mich wundert: Habt ihr nachmittags nie Teamarbeit? Plant ihr keine Schul- oder Stufenprojekte? Schulfeste? Hast du gar keine Zusatzaufgaben? Nicht einmal Schulkonferenz oder so? Elternarbeit ja auch nicht...

Ich habe 2 feste Nachmittagstermine pro Woche. Einmal DB mit anschließender Projektplanung, einmal treffe ich mich mit meiner Parallelkollegin, um den Unterrichtsstoff und die Klassenarbeiten zu planen. Die müssen wir parallel schreiben.

Vielleicht liegt es einfach an meiner Schulform, dass ich mich so gestresst fühle. Nächstes Mal wähle ich eine andere. Wenn ich nur mit meinen zukünftigen Gymnasiasten und denen aus der Parallelklasse arbeiten müsste, wäre es auch leichter. Glaube ich.